Einzige zweimal täglich erscheinende Zeitung der Provinz Posen.

Mittwoch, 17. Juni 1914.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 277. 53. Jahrgang.



Das Posener Tageblatt erscheint an allen Werktagen zweimal. Der Bezugspreis beträgt vierteljährlich in den Geschäftsstellen 3,00, in den Ausgabestellen 3,25, frei ins Haus 3,50, bei allen Postanstalten des Deutschen Reiches 3,50 M.

Fernspr. Nr. 4246, 3110, 3249 u. 2273.

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf., Reklamenteil 80 Pf. Stellengesuche 15 Pf. Anzeigen nehmen an die Geschäftsstellen Tiergartenstr. 6, St. Martinstr. 62 und alle Annoncenbureaus.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitige Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Gärung in der Sozialdemokratie Groß-Berlins.

Die Generalversammlung des Verbandes der sozialdemokratischen Wahlvereine in Groß-Berlin hat gegen einzelne Stimmen einen Beschlußantrag der Rosa Luxemburg, der sich für die agitatorische Vorbereitung des Massenstreiks als des einzigen Mittels zur Erlangung des gleichen Wahlrechts in Preußen ausspricht, und den Antrag Hoffmann angenommen, durch Sammlung einen Massenstreik-Kampffonds zu gründen.

Dieses Abstimmungsergebnis erscheint bei dem Verlauf der Debatte, über den der „Vorwärts“ ausführlich berichtet, auf den ersten Blick überraschend; denn in der Diskussion hielten sich Anhänger und Gegner des Massenstreiks die Wage. „Genosse“ Th. Fischer gab, in wesentlicher Übereinstimmung mit dem „Genossen“ Däumig, sehr deutlich seiner Überzeugung Ausdruck, daß unter den Arbeitern der großen Betriebe über Wahlrechtskampf und Massenaktionen eine andere Stimmung herrscht, als Rosa Luxemburg voraussetzt. „Gen.“ Richard Fischer legte dar, daß Rosa Luxemburg bei ihrer Massenstreik-Propaganda auf die Revolution hinsteuere, und erklärte in diesem Zusammenhange:

„Das preußische Wahlrecht ist nicht soviel wert, um die ganze Partei aufs Spiel zu setzen ... Ich würde es für ein Unglück für die Arbeiterbewegung halten, wenn sie auf den Boden gedrängt wird, auf dem Rosa Luxemburg den Wahlrechtskampf führen will.“

„Gen.“ R. Fischer glaubt hierbei die Mehrheit der Partei auf seiner Seite zu haben, weil in den Gewerkschaften keine Stimmung für den Massenstreik sei. Letzteres gab mittelbar auch „Gen.“ Barth zu, der die Gewerkschaften für den Gedanken des Massenstreiks dadurch gewinnen möchte, daß dieser zunächst im Kampfe um das Koalitionsrecht angewandt werde. „Gen.“ Baumeister aber befürchtet selbst von einem eintägigen Demonstrationsstreik die Aufdeckung der sozialdemokratischen „Ohnmacht“.

Wenn trotz solcher Warnungen der Beschlußantrag der Rosa Luxemburg gegen vereinzelte Stimmen angenommen wurde, so hat die Beredsamkeit seiner Befürworter, nämlich der „Gen.“ Dr. Rosenfeld, Adena, Ledebour und Hoffmann, an solchem Ergebnis sicherlich weniger Anteil, als die in der Diskussion zutage tretende Unzufriedenheit des radikalen Flügels mit der „bureaukratischen“, „Aktionen“ abgeneigten Parteileitung. Deren bremsende Haltung wurde vom „Genossen“ Düwell und anderen so heftig getadelt, ihr gegenüber wurde eine Änderung der Organisation in demokratischem Sinne so leidenschaftlich gefordert, daß die Abstimmung über die Massenstreikfrage in erster Linie wohl eine Mißtrauenskundgebung für die Parteileitung bedeutet. „Wir sind stark geworden und haben nichts erreicht, weil die Aktionen der Masse (von der Parteileitung) gehindert werden,“ — rief „Genosse“ Düwell in einer großen Anklagerede aus. Und „Genosse“ Stadthagen hatte schon vorher eine Lanze für die „demokratische“ Umbildung der Organisation eingelegt, als er kategorisch forderte: „Dem Instinkt des Klassenbewußtseins, der nie täuscht, wenn es sich um große Ziele handelt, muß Rechnung getragen werden.“

Aber nicht nur die Unzufriedenheit mit der aktionsfeindlichen Haltung des Parteivorstandes in der Wahlrechtsfrage führte die „Genossen“ Groß-Berlins zu radikalen Beschlüssen, sondern auch die Unzufriedenheit damit, daß der Parteivorstand aus der Charlottenburger Denkmalsangelegenheit eine „Staatsaktion“ machte, „anstatt sie als dummen Streich hinzustellen“, wie „Genosse“ Düwell sich ausdrückte. Er begegnete sich damit mit anderen „Genossen“, die die Bestrafung der Denkmalsfrevler als „Klassenjustiz“ bezeichneten und die Abhaltung von entsprechenden Protestversammlungen zum Beschluß erhoben, obwohl „Genosse“ Rich. Fischer den Fall für ungeeignet hielt, eine allgemeine Protestaktion an ihn anzuknüpfen.

Dieselben „Genossen“, die in der Denkmalsangelegenheit über „Klassenjustiz“ Beschwerden führten, verschoben weislich die peinliche Debatte über die sozialdemokratische Klassenjustiz, die „Gen.“ Julian Borchardt zur Sprache brachte. In seinem Falle verging ein ganzes Jahr, ehe die Parteiinstanzen betreffs seines Ausschlusses aus der Partei das Urteil gefällt hatten. Als aber endlich das Urteil des Schiedsgerichts festgestellt war, brauchte dessen Vorsitzender 6 Wochen zur Abfassung des Urteils, das trotzdem nicht einmal richtig vorgelegt wurde! Die praktische Folge dieser sozialdemokratischen Justizpflege bestand für den „Gen.“ Borchardt nach seinen eigenen Worten darin, daß er ein ganzes Jahr lang als Redner und Lehrer in der Partei boykottiert war. Borchardt hat um den Beschluß gebeten, das Verhalten des Zentralvorstandes betreffs seiner Boykottierung als den Parteigrundsätzen nicht entsprechend zu bezeichnen. Da die Generalversammlung beschloß, hierüber erst bei der Erörterung des auf die Angelegenheit Borchardt bezüglichen Antrages Teltow-Beeskow zu verhandeln, die Tagesordnung aber wegen vorgerückter Zeit nicht erledigt wurde, bleibt abzuwarten, ob jene sozialdemokratische Klassenjustiz überhaupt noch einmal die Groß-Berliner „Genossen“ beschäftigt. Bezeichnend aber ist und bleibt sie für den Gegensatz zwischen Wort und Tat in der Sozialdemokratie. ⊙

Rußlands u. Frankreichs Bereitschaft zur Offensive gegen Deutschland.

Die neuesten Vorgänge und öffentlichen Erörterungen in Frankreich und Rußland haben mit vollster Deutlichkeit bestätigt, was wir bereits unmittelbar nach Beendigung der diplomatischen Mission Delcassés in Petersburg ausführten: Die Politik Frankreichs und Rußlands ist in äußeren wie in inneren Angelegenheiten beispiellos eng verschlungen worden durch die wechselseitige Festlegung auf Bereitschaft zur Offensive gegen Deutschland. Dieser wechselseitigen Bindung entsprechen die ungeheuren Rüstungskosten, die Rußland auf sich genommen hat — die aber einstweilen von Frankreich unter Erschöpfung der eigenen Finanzen getragen werden — und die lebhaften Dreinreden Rußlands, wenn in Frankreich die dauernde Durchführung des Dreijahrsgesetzes gefährdet erscheint.

Die Aussicht, ein solches Übermaß der Rüstung finanziell und im Hinblick auf die vorhandenen Menschenkräfte nicht dauernd tragen zu können, kann gar leicht Anlaß geben zu dem verzweifelten Versuch, im Augenblick des erreichten Höchstmaßes um jeden Preis die Probe auf das Exempel zu machen. Sollte trotz der großen vorhandenen Explosionsgefahr der Frieden doch erhalten bleiben, so würden wir das sicherlich nicht dem guten Willen jener französischen und russischen Staatsmänner zuzuschreiben haben, die so laut auf die wechselseitige Bindung im Sinne der Bereitschaft zur Offensive gegen Deutschland pochen, sondern lediglich dem für uns glücklichen Umstand, daß Frankreich sich finanziell übernommen hat, bevor Rußland mit seiner Rüstung, namentlich auf artilleristischem Gebiete, fertig werden konnte. ✡

Die Bedeutung der Monarchen-Begegnung in Konstanza.

Bei Ausbruch des russisch-türkischen Krieges 1877 erklärte Rumänien sich für frei, während es bis dahin zwar schon ein autonomer Staat gewesen war, aber mit der Verpflichtung der Tributzahlung an den türkischen Suzerän. Daher die „Dankbarkeit“ gegenüber Rußland, die auch in den Trinksprüchen von Konstanza wieder eine Rolle spielt. Der russisch-türkische Krieg selbst führte aber nur deshalb zum Siege, weil die Rumänen auf das dringende Hilfegesuch des russischen Oberbefehlshabers („Rette uns vor dem Untergange!“ hieß es in dem Telegramm des kommandierenden Großfürsten an König Karol von Rumänien) dem großen Bruder zu Hilfe eilten. Sie hatten den Russen den Durchmarsch durch ihr Land nur unter der Bedingung gestattet, daß ihr Territorialbesitz unangetastet bleibe; aber dieser Vertrag wurde von den Russen schmählich gebrochen: den Rumänen, ihren Rettern vor dem Untergange, nahmen sie ganz Südbessarabien ab.

Seither sind die Beziehungen zwischen beiden Staaten lange Zeit sehr frostig gewesen, und wenn die Dreibunddiplomatie das besser ausgenutzt hätte, so stünde Rumänien heute im Bündnisverhältnis zu uns. Man hat aber den König Karol links liegen lassen. Die Wiener Staatsmänner haben es nicht einmal fertig gebracht, die Unterdrückung der

Friede ernährt.

Roman von M. Gerbrandt.

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

IV.

Er hatte zwischendurch mehrfach Versuche gemacht, sie abzulösen, aber Gretchen hatte ihm beinah' ängstlich gewehrt. Jetzt jedoch wurde er so dringend, daß sie den Platz räumte. — Es gab da irgendwo in einer Ecke des Saales oder im Spielzimmer drüben bei den älteren Herren einen großen, blonden Menschen, nur Inspektor auf der Besitzung einer verwitweten Verwandten, aber mit der Haltung eines Offiziers, wie er denn tatsächlich als Einjähriger gedient. Zwischen dem und seiner Schwester hatte Kurt vorhin einen Blick aufgefangen — einen Blick trauernder Sehnsucht, heißen Grüßens, und obgleich er sich im selben Moment gesagt, daß wohl viel Wasser die Weichsel hinabfließen dürfte, bevor aus den beiden etwas würde, gedachte er in seiner Gutmütigkeit doch, ihnen zu einer Aussprache zu verhelfen. Und dann, ihm war, als müßte er eine Pause, eine Zeit der Sammlung haben, ehe der Konter kam.

Mechanisch und doch in einer Art fieberhafter Hast hämmerte er auf die Tasten. Ein bißchen Musik, ein bißchen Französisch, durch Privatstunden erworben, das war ja so ziemlich alles, was er und seinesgleichen, außer den Kenntnissen der Volksschule, an Bildung mitgerafft. Natürlich konnte das Fräulein Liskow nicht entgehen. Aber gleichviel! Wenn sie sich mit ihm in eine Unterhaltung einließ, er war bereit, zu lernen. Herr Gott, er konnte ja nicht dafür, wenn sein Vater ihn nicht auch mindestens das Einjährige habe machen lassen. Zwar in den Jahren weiß man noch nicht, was davon abhängt.

Er trocknete seine Stirn. „Gott sei Dank, Mensch, Du bringst uns hier noch alle zur Strecke!“ rief ihm jemand zu. Die Tänzer standen hochatmend still. Er lachte und setzte in gemäßigterem Tempo ein. Aber bald kam eine Tante, die es nicht mit ansehen konnte, daß die jungen Mädchen, darunter ihre eigenen Töchter, solange eines Kavaliers beraubt wurden, und nahm seinen Platz ein, den ihr auch im Laufe des Abends niemand mehr streitig machte.

„Wirst Du den Konter kommandieren?“ fragten ihn seine Kameraden in der nächsten Pause.

„Gewiß, sehr gern, wenn's sein soll,“ erwiderte er ohne Zögern; aber innerlich war er erschrocken. In diesem Augenblick kam Aron Siemens, gefolgt von zwei oder drei jungen Leuten, und sagte mit seinen flunkernden Blicken:

„Die wollen ja durchaus, ich soll den Konter kommandieren.“

„Na, denn nur zu!“ entgegnete Kurt und ging an ihm vorüber, um Stühle für die Damen zu stellen. Die um ihn gewesen, folgten ihm, waren ihm behilflich, und einer murmelte etwas wie: „Bescheidenheit ist eine Zier!“

Kurt lächelte froh. „Laßt ihn nur, er macht die Sache sehr gut!“ — Am liebsten hätte er bei seiner Beschäftigung vor sich hingesummt. Als er dann seine Dame holte, setzte er sich mit ihr wohlweislich zu der Konterpartie.

Einen gewaltigen Ärger hatte er nur, als er sah, daß seine Schwester nicht mit Herrn Bruno Harder, sondern mit Aron Siemens in die Reihe trat. Zwei der fremden Gespanne waren im Stall aneinander geraten, und Herr Harder war hinausgerufen worden, erfuhr er von ihr, als die erste Figur des Tanzes sie zusammenführte.

„Du bist schön dumm! Was gibst Du dem denn nicht wenigstens einen Korb,“ raunte er ihr zu, denn dieser Vertrauten gegenüber hielt er die Rücksichten der Gastfreundschaft nicht so streng aufrecht.

Sie zuckte, sich nach rückwärts von ihm entfernend, die Achseln und sah gar trübselig aus trotz ihres rosa Kleides und des vorgesteckten Straußes. Die war auch kein Sonntagskind! Ein Glück, daß Aron auf anderer Fährte jagte, wie der Vater angedeutet; sie war ja so ein kleines Schaf, sie hätte ihn womöglich genommen, obwohl sie ebenso genau wußte, was an ihm war, wie Kurt selber.

Nun saß er neben Fräulein Liskow und ließ die andere Partie ihre Künste machen; aber für seine Unterhaltung hatte er noch nicht das rechte Wort gefunden. Sie empfand seine Unruhe und nahm an, daß er inzwischen reichlich getrunken. Das fast mütterliche Interesse, das sie einen Augenblick lang für ihn gefühlt, begann zu schwinden. Sehr aufrecht, sehr gerade — sie konnte sich gar nicht anders halten — die edel geformten Hände im Schoß, saß sie da in ihrem schwarzen Kleid, ohne jeden Schmuck, ohne Lächeln und Rosen auf den Wangen wie eine, die nicht hierher gehörte, und sie sagte sich das auch selbst.

Auch er sagte es sich, als er sie von der Seite ansah, aber mit einer grenzenlosen Weichheit und Sehnsucht, für die er keine Erklärung wußte. „Ich bin so froh, daß Sie sich hier in unserer Mitte, unter ganz anderen Verhältnissen als Sie gewiß gewöhnt sind, nicht unzufrieden fühlen,“ begann er endlich mühsam. „Ich glaube, wer hier nicht geboren ist, kann sich hier schwer einleben.“

„Einleben!“ wiederholte sie träumerisch. Die Welt war ihre Heimat. Ihre Sehnsucht ging in die Ewigkeit. — „Ich habe nie ein Elternhaus gehabt,“ sprach sie. „Als Gemeindewaise an der polnisch-deutschen Grenze bin ich aufgewachsen. — Also, was hätte ich aufgegeben, daß ich hier nicht reichlich wiedergefunden hätte? Sie überschätzen gewiß meine Herkunft. Ich mache aber kein Hehl daraus.“

Sie sah sein Staunen. „Im Alter von zwölf Jahren hütete ich noch die Gänse und konnte nur lesen und schreiben,“ fuhr sie fort. „Die Gräfin von unserem Gut hatte mich einmal angesprochen. Ich schwärmte für sie. Eines Tages als sie vorüberfuhr, sah ich, daß ein Gegenstand aus dem Wagen fiel. Ich stürzte mich darauf und lief dem Gefährt im glühenden Sonnenbrand dreiviertel Meilen weit bis zum Forsthause nach, um meinen Fund in die der vergötterten Gräfin zu legen. Es war eine Attrape, deren Inhalt sie verzehrt und die sie dann weggeworfen hatte.“ Sie atmete tief auf und erhob sich, da das Kommando sie rief. „Darauf ließ sie mich Lehrerin werden,“ fügte sie hinzu.

„Das begreife ich,“ sprach er, indem er ihr die Hand bot.

in Ungarn lebenden rund 2½ Millionen Rumänen durch die Magyaren aufzuhalten, sodaß in Bukarest der Russengroll allmählich verblaßte; denn Schlimmeres taten ja einem die Leute in Ungarn an.

Nun haben wir die Bescherung; zwar noch keinen ausgesprochenen Bund zwischen Rußland und Rumänien, aber so herzliche Beziehungen, wie sie genügen, um jederzeit eine gemeinsame Aktion zu ermöglichen. Aus den Trinksprüchen, in denen die religiöse Brüderschaft der Nationen erwähnt wird, da Rußland wie Rumänien der griechisch-katholischen Kirche angehören, während sie unter völlig verschiedene Rassen registriert werden müssen, geht dies deutlich hervor. Ein junger und aufstrebender Staat, wie es Rumänien ist, kann sich unmöglich schon für „gesättigt" erklären, so lange ringsherum verlorenes ehemaliges Besitztum liegt und so lange jenseits der Grenze Volksgenossen unter fremden Regierungen leben, die dem Mutterlande einst gewaltsam und widerrechtlich entrissen worden sind. Die Frage kann nur lauten, ob in einem europäischen Kriege Rumänien mit Österreich im Bunde den Russen Bessarabien wieder abnehmen oder mit Rußland im Bunde die Westrumänen aus dem ungarischen Joch befreien will. Letzteres würde einen noch größeren Zuwachs bedeuten, und es gibt viele hervorragende rumänische Politiker, die ohne weiteres zugeben, daß Rumäniens Interesse auf russischer Seite liege.

Selbstverständlich geht der alte König Karol nicht so weit. Ihm ist der Gedanke grauenvoll, am Ende seiner Tage in einen Kampf verwickelt zu werden, in dem er unter den Gegnern des Dreibundes sich befindet, also Deutschland niederwerfen hilft (notabene, wenn es sich niederwerfen läßt). Er ist und bleibt doch Hohenzoller. Aber er kann ebenso selbstverständlich nicht gegen sein Volk regieren. Wenn dessen Interessen gebieterisch den Anschluß an Rußland erheischen, wird der Anschluß vollzogen werden; das einzige, was der König jetzt noch tun kann und tut, ist, vorerst frei zu bleiben.

In der russischen Presse wird die Entrevue von Konstanza natürlich mit der größten Aufmerksamkeit verfolgt; aber man weiß nicht recht, was man damit machen soll. Die Ansichten stehen einander diametral gegenüber. Während die „Retsch" vor übertriebenen Hoffnungen warnt und erklärt, letzten Endes falle Rumänien doch immer auf die Dreibundseite, wünschen die „Birshewyja Wjedomosti", daß man dem Ereignis eine ungeheure Bedeutung zuschreibe, denn es sei ein Wendepunkt in der Gruppierung Europas.

Kann sein; kann auch nicht sein. Auch die Monarchenzusammenkunft von Reval, wo Eduard VII. Nikolaus II. in sein Garn zu ziehen versuchte, galt als bedeutsamstes Ereignis; nun sei die Einkreisung Deutschlands vollendet. Aber es ist nicht so schlimm gewesen; heute verwahrt sich England lebhaft gegen diese Deutung, — und vielleicht bleibt auch Konstanza ein Austausch von Höflichkeiten, wenn die Staatsmänner des Dreibundes zu arbeiten verstehen! □

Die gefährliche Lage in Durazzo.

Während man allgemein an ein langsames Abflauen der albanischen Revolution rechnete, traf plötzlich die Nachricht von neuen heftigen Angriffen der Aufständischen auf die Hauptstadt Durazzo und andere von den Truppen des Fürsten gehaltene Plätze ein. Der Kommandeur der holländischen Gendarmen, Oberst Thompson, ist gestern morgen, als er mit dem Säbel in der Faust seinen Leuten zum Angriff auf die Aufständischen voranging, den Heldentod gestorben. Sein Tod hat in Durazzo allgemeine Trauer hervorgerufen.

Die niederländische Armee hat in dem Oberstleutnant Thompson einen ausgezeichneten Offizier verloren. Thompson, der 1869 geboren war, trat mit 19 Jahren nach glänzenden Studien an der Militärakademie als Leutnant in die Armee. Später arbeitete er einige Jahre in Indien, wo er sich das Militärehrenkreuz verdiente. Den Burenkrieg hat er als Attaché bei der Burenarmee mitgemacht. Zurückgekehrt, wurde er Mitglied der Kammer, und viel Aufsehen machte in diesen politischen Jahren seine Kampagne gegen das sogenannte „Monopol Krupps" für artilleristische Lieferungen an Holland. Im Balkankrieg war er Attaché bei der griechischen Armee.

Im übigen **bestätigt sich der Fall Durazzos nicht.** Im Gegenteil steht es der nachstehenden ergänzenden Drahtnachricht zufolge ziemlich fest, daß die Aufständischen eine ernste Schlappe erlitten haben:

Durazzo, 16. Juni. (Durch Funkspruch von dem österreichisch-ungarischen Kreuzer „Tegetthoff"). Der gestrige Kampf begann, wie ergänzend gemeldet wird, damit, daß **starke Abteilungen Aufständischer die Vorposten** an der 10 Kilometer nördlich gelegenen Porta Romana und bei der 3 Kilometer nördlich gelegenen Brücke **überrumpelten** und bis in die Nähe der Stadt vordrangen, wo ihnen Gendarmen, Mirditen und Malissoren entgegenkamen. **Hier begann ein Gewehrkampf um 4 Uhr 45 Minuten, in dessen Verlaufe die durch wirksames Geschützfeuer unterstützten Regierungstruppen die Aufständischen gegen die Hügelketten zurückdrängten. Der Fürst ritt die ganze Linie ab.** Die Verluste beider Teile sind groß, besonders die den Aufständischen durch das Geschützfeuer zugefügten.

Die Griechengreuel in Kleinasien

nehmen nach authentischen Meldungen weiter zu, entgegen den Meldungen aus Konstantinopel, wonach sie nachgelassen hätten.

Der griechische Ministerrat hielt gestern über die Lage eine Besprechung ab und nahm von mehreren kleinasiatischen Telegrammen Kenntnis, denen zufolge die **Verfolgung der Griechen** anstatt nachzulassen **beunruhigend zunehme.** Selbst unter den Augen Talaat Beys werden die Griechen **erbarmungslos verfolgt.**

Auf die griechische Note ist noch keine Antwort der Pforte eingegangen. Die Lage wird weiter als ernst angesehen.

Konstantinopel, 16. Juni. Nach einem Telegramm Talaat Bey aus Aidin an den Großwesir hat sich Talaat Bey bemüht, etwa zweitausend Griechen, die nach Smyrna fliehen wollten, von ihrem Plan abzubringen. In Smyrna werden Maßnahmen getroffen zur endgültigen Wiederherstellung der Ordnung.

Saloniki, 16. Juni. Nach einer Meldung der offiziösen Agence d'Athènes sind aus Phokäa in Kleinasien 3800 griechische Flüchtlinge in Saloniki angekommen. Sie erzählen, daß am Freitag abend **Räuberbanden** die Stadt überfallen und, **unterstützt durch die Gendarmen,** mit Plündern, Brand und Mord gedroht hätten. Viele wurden durch Schüsse und Bajonettstiche verwundet. — In der letzten Woche sind aus Thrazien und Kleinasien **im ganzen 11500 Griechen geflüchtet.**

Eine Mahnung Frankreichs.

Paris, 16. Juni. Einer offiziösen Mitteilung zufolge **hat das** französische Ministerium des Äußeren seinen Gesandten in Athen beauftragt, der griechischen Regierung Mäßigung anzuraten. Gleichzeitig wurde der Botschafter Bompard in Konstantinopel angewiesen, die dortige Regierung zu bitten, daß sie die griechische Not beenden möge.

Zur Tagesgeschichte.

Vorsorge für den Kriegsfall.

Zu dem gar nicht ernst genug zu behandelnden Thema der volkswirtschaftlichen Kriegsvorsorge liegen aus den jüngsten Tagen wieder mancherlei neue Beiträge vor, die wir hier kurz im Zusammenhange registrieren möchten:

Der Sächsische Mühlenverband hat seine am 8. Juni in Dresden abgehaltene Generalversammlung dazu benutzt, sich mit der Frage der Nahrungsmittelversorgung der Großstädte im Kriegsfalle, insbesondere mit den Mehlvorräten der Großstädte, eingehend zu beschäftigen, und hat eine Entschließung gefaßt, in der bestimmte Vorschläge für ausreichende Speicherung von Mehlvorräten seitens der großen Kommunen gemacht wurden.

Ferner hat sich das Programm der in Düsseldorf abgehaltenen Kommunalen Woche auch auf die Aufgaben der Gemeinden im Kriegsfalle erstreckt. Dort hat der Geh. Kommerzienrat Leiffmann einen sehr beachtenswerten Vortrag gehalten, in dem er sich gleichfalls mit der Versorgung der Städte mit Lebensmitteln im Kriegsfalle und dann ganz besonders eingehend mit der Bereitschaft der Sparkassen beschäftigte.

Drittens hat ein süddeutsches Militärfachblatt Vorschläge gemacht für die Nutzung der Kräfte Militäruntauglicher im Interesse gesicherter Fortführung unseres Wirtschaftslebens, insbesondere nach der Richtung der landwirtschaftlichen Produktion während des Krieges.

Staatssekretär Delbrück aber hat jüngst im Parlament die Frage nicht für brennend erklärt. Das scheint uns ein verhängnisvoller Irrtum zu sein. Hoffentlich revidiert die Regierung baldigst auf Grund so sachkundiger Argumente, wie sie von den obenerwähnten Stellen vorgebracht worden sind.

D. B.

Bassermann auf dem rheinischen Parteitage.

Der Abg. Bassermann hat in Neuwied auf dem Parteitage der rheinischen Nationalliberalen, über den wir schon kurz berichteten, viel zur Frage der Einigkeit in seiner Partei gesagt. Bei dieser Gelegenheit gab Herr Bassermann auch folgende Charakteristik von einer Mittelpartei und der Stellung zur Sozialdemokratie:

„Freilich ein Mittelpartei wird immer gewisse Dissonanzen austragen müssen, und sie werden auch erträglich sein für eine Mittelpartei. Eine Mittelpartei kann es schlecht recht machen denen, die rechts von ihr stehen, und denen, die links von ihr stehen. Ich war immer der Meinung, wenn wir es weder dem „Berliner Tageblatt" noch der „Kreuzzeitung" recht gemacht haben, dann waren wir auf dem rechten Wege. . . . National und liberal sind wir auch in der Bekämpfung der Sozialdemokratie. Wir weisen den Vorwurf weit weg, das Pharisäertum und die Tartüfferie von andern, die uns Liebäugeln mit den Sozialdemokraten vorwerfen und selbst Stichwahlabkommen mit den Sozialdemokraten abgeschlossen haben. Kehre jeder vor seiner eigenen Tür! Wir wollen die Sozialdemokratie bekämpfen, und wir hoffen sie zu überwinden in dem modernen Staatsgedanken. Wir hoffen, daß das sozialdemokratische Programm schon heute zum Teil in sich zusammengebrochen ist, und wir vertrauen dem gesunden Sinn der deutschen Arbeiter. Gar manches Anzeichen geht durch die Lande, daß ein Erwachen sich vollzieht, und daß man diese für die Arbeiter gänzlich resultatlosen Bestrebungen auch in den Arbeiterkreisen als solche zu erkennen beginnt."

Hierzu bemerkt die „Kreuzzeitung":

„Man sieht, die Bahn, auf der sich die Nationalliberalen von heute bewegen, ist recht breit, und das Geradeausgehen ist nicht gerade ihre Stärke gewesen, trotz der schönen Worte des Herrn Bassermann, der behauptet, der Weg habe „stets geradeaus zu führen, der alten sturmerprobten Fahne nach, die einst Bennigsen vorantrug." Und dann wird Bennigsen so geschil-

---

Sie führten die Bewegungen des Tanzes aus, sie in ihrem gewohnten Ernst, er mit träumenden Augen. Als sie kaum saßen, hob er wieder an, und seine Stimme schwankte auf hochgehenden Wogen der Erregung: „Für solche Liebe —" aber er kam über das Wort nicht hinaus.

Sie sah auf ihre Hände nieder. — „Die wäre eine Quelle im Sande gewesen, wenn sie nicht einem Herzen gegolten hätte, das von einer grenzenlosen Güte war," sprach sie nach einer Pause ganz langsam und versuchte umsonst, die Tränen zurückzudrängen, die unter ihren langen Wimpern perlten.

Er atmete kaum. „War?" wiederholte er endlich weich.

Sie hatte, von ihm abgewandt, mit dem Taschentuch über die Augen gewischt. „Die Gräfin starb vor anderthalb Jahren bei der Geburt ihres vierten Kindes. Ich half mir die letzte Zeit vor dem Examen selbst durch." — Sie lächelte ihn an. „Dies allerdings habe ich noch niemand hier erzählt."

„Ich danke Ihnen," sprach er ernst, und plötzlich schien es ihr, als ob er doch wohl reifer sei, als sie geglaubt.

„Konterpartie. Herr zwei, Dame vier en avant deux et en arrière!"

Diesmal hatten sie das Kommando überhört. Aron Siemens wiederholte es eben laut und malitiös mit einer Richtung nach den beiden hin, die den ganzen Saal auf sie aufmerksam machte. — Irene sah ihren Begleiter den Kopf zurückwerfen und seine Blicke funkelnd auf den Spötter wenden.

„Sie sind heftig?" fragte sie mit sanftem Vorwurf, in der Meinung, ihn, den sie so weich gefunden, leicht entwaffnen zu können.

Aber er preßte ihre Finger, daß sie fast aufgeschrien hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Hinter den Kulissen des Palais Bourbon.

Das Sturmzentrum der französischen Politik, in dem jetzt wieder so jäh das Dasein der jüngsten Regierung in Frankreich vernichtet wurde, ist das Palais Bourbon, in das seit etwa vierzehn Tagen die neuen Abgeordneten nach den letzten Wahlen eingezogen sind. Der Zugang zu allen Räumen dieses mächtigen Baues, in dem sich im kleinen das ganze politische und soziale Leben des Landes zusammendrängt, ist nur schwer zu erlangen, und selbst die Senatoren dürfen den großen Sitzungssaal nicht betreten, wenn die Deputiertenkammer tagt. Wie Paul Hérem in einer Plauderei über das Palais Bourbon in „Je sais tout" erzählt, kann das zu komischen Zwischenfällen führen.

Die Minister wechseln in Frankreich bekanntlich rasch, und nicht jeder Minister ist Abgeordneter. So geschah es kürzlich einem Senator, der durch eine plötzliche Krise seinen Ministerposten verloren hatte, daß er in der Aufregung sein Taschentuch, mit dem er sich den Angstschweiß abgewischt hatte, auf der Ministerbank liegen ließ, und als dann fünf Minuten später die verhängnisvolle Abstimmung gegen ihn ausfiel, durch einen Huissier verhindert wurde, zurückzukehren. Er mußte ohne Taschentuch nach Hause gehen. Der Sitzungssaal enthält jetzt 602 Plätze; früher wies er nur 596 auf, und sechs neue hat man erst kürzlich mit vieler Mühe in die Ecken noch hineingeklemmt. Jeder Abgeordneter hat seinen bestimmten Platz: Jaurès Nr. 87, Millerand Nr. 168, Briand 470. Aber zumeist sitzen die Herren nicht auf ihren Plätzen, und so können denn merkwürdige Verwechselungen vorkommen, wie sie jener Dame passierten, die einen wegen seiner herkulischen Größe bekannten Deputierten auf seinem Platz suchte, statt seiner ein winziges altes Männlein darauf sah und nun über diese „Veränderung" höchlichst erstaunte.

Der Mund dieses Riesenraumes ist gleichsam die Rednertribüne, noch heute die im schönsten Empirestil gehaltene authentische Tribüne des Rates der Fünfhundert; sie ist mit einem Basrelief in Marmor geschmückt, auf dem „die Muse der Geschichte mit ihrem Griffel unter den Augen der Unsterblichkeit aufschreibt, was der Ruhm der Veröffentlichung für wert hält." Im Angesicht dieser Allegorie vollzog Napoleon einst seinen berühmten Staatsstreich; heute freilich knüpft man allerlei respektlose Scherze daran und setzt statt der Muse der Geschichte die Stenographen und statt des Ruhmes das „Journal officiel". Zu beiden Seiten der Tribüne befindet sich nämlich das Parlamentsbureau mit den Stenographen und den Redakteuren des Stenogramms. Die Stenographen haben oft ein schweres Amt, denn es wird nicht nur sehr viel, sondern auch sehr schnell im Palais Bourbon gesprochen; Déroulède hielt mit 220 Worten in der Minute den Schnelligkeitsrekord; doch auch mancher andere bringt es auf 200 Worte. Gegenwärtig sind am gefürchtetsten Vivani, der neue Ministerpräsident, und der Sozialist Sembat. Da niemand länger als zwei Minuten neben der Tribüne stehen darf, so lösen sich die Stenographen ab, um jedes Wort aufzufangen. Dies Stenogramm erscheint am nächsten Morgen im „Journal officiel". Sogleich nach der Rede wird aber ein „analytisches" Stenogramm redigiert, das eine zusammenfassende Inhaltsangabe der Rede enthält und den Zeitungen zur Verfügung steht.

Durch diese schnelle Fixierung kommt es manchmal zu tragikomischen Szenen. So empfing zum Beispiel in der vorigen Legislaturperiode der Präsident eine Depesche, die ihm den plötzlichen Tod eines Deputierten anzeigte. Augenblicklich hielt er die übliche Leichenrede mit aller Würde und Feierlichkeit, und sie wurde sofort in dem vorläufigen Stenogramm wiedergegeben. Am Abend aber stellte sich heraus, daß der Verstorbene der Vater des Abgeordneten war, und dieser konnte also seine eigene Leichenrede lesen, von der dann freilich im „Journal officiel" nichts zu finden war. Für diese endgültige Fassung werden um Mitternacht und häufig bis früh in den Morgen hinein die Druckkorrekturen gelesen, und viele Abgeordnete finden sich noch zu nachtschlafender Zeit im Palais Bourbon ein, um das selbst zu überwachen. Dabei entstehen dann amüsante Streitigkeiten, besonders um jene Zusätze, wie „Hört, hört!", „Sehr richtig;" usw. Da kämpft der eine darum, daß es nicht „Beifall auf einigen Bänken" sondern „Allgemeiner Beifall" zu heißen hat; ein anderer wieder will Zusätze wie „Bravo!", „Gelächter", oder ein dritter verlangt, daß am Schlusse stehen soll: „Der Redner wird von mehreren Abgeordneten beglückwünscht" und will dem ungläubigen Korrektor die betreffenden Herren als Zeugen beibringen. Meist dringen diese eifrigen Herren mit ihren Vorstellungen durch; doch finden nicht alle so anmutige Zusätze, wie sie der Admiral Rieunier in seinen Reden anbrachte, indem er als Wink für den Setzer schrieb: „Hier, wenn das Wort erlaubt ist, ein wenig Wind in die Segel!" Eifrige Mitarbeiter an den nächtlichen Revisionen sind auch die Zwischenrufer, die streng darauf halten, daß ein Wort gebracht wird, das sie in die Debatte geworfen oder auch nur — gedacht haben.

Während die Bibliothek des Palais Bourbon mit ihren 400 000 Bänden, die auch Kostbarkeiten, wie die Manuskripte Rousseaus, enthält, einen sehr prächtigen Eindruck macht, ist das Restaurant recht einfach und wird nur dadurch erhalten, daß jeder Abgeordneter monatlich 5 Francs dafür beisteuert. Den Deputierten wird ihre Lieblingserfrischung an die Tribüne gebracht, so Jaurès und Briand eine Zitronenlimonade, Millerand ein Kognak usw. Es gibt auch Abgeordnete, die sich im Restaurant recht wunderlich benehmen, wie jener Deputierte, der sich alle Taschen mit Brötchen vollstopfte und dem sie Clemenceau zum Vergnügen aller einmal geschickt wieder herauszog. Als aber dann die Präsidentenwahl war, wurde Méline mit einer Stimme Mehrheit gegen Clemenceau gewählt, und diese eine Stimme war die des Verulkten.

Kunst und Wissenschaft.

— **Ein Riesentheater in Schöneberg?** Auf Einladung des Oberbürgermeisters von Schöneberg, Dominicus, haben im Schöneberger Rathaus zwischen dem Oberbürgermeister und Professor Reinhardt Besprechungen über das schon früher erörterte Projekt eines in Schöneberg zu errichtenden großen Theaters stattgefunden. Der Magistrat hat für den Fall, daß Reinhardt sich zu einer großen Reihe von Vorstellungen in dem Theater verpflichtet, weitgehende Konzessionen zur Errichtung des Baues zugesagt. Das Theater würde etwa 4000 Personen Raum gewähren. Die Preise der Plätze sollen sich in volkstümlichen Grenzen halten. Die Entscheidung dürfte bereits in nächster Zeit zu erwarten sein.

— **Ein Gemälde van Dycks entdeckt.** In der irischen Nationalgalerie in Dublin ist ein echter van Dyck, das Bildnis eines Jünglings, entdeckt worden.

dert, wie es der heutigen mit scharf links gestelltem Kurs segelnden Partei in den Kram paßt. . . . Die Art von Kampfesansage gegen die Sozialdemokratie ist recht matt. Ob Herr Bassermann sie mit dem „modernen Staatsgedanken überwinden wird? Wir leben nicht in Utopien. Was versteht übrigens das nationalliberale Parteioberhaupt unter dieser schönen Redensart?"

Die Ausstellungshallen für das Handwerk.

Zur Frage einer weiteren Förderung des Handwerks durch Errichtung von Ausstellungshallen schreibt man uns, daß die Erwartungen, die man an sie geknüpft hatte, nur zum Teil in Erfüllung gegangen sind. Einmal ist der Besuch der Ausstellungshallen durch die Handwerker selbst nur gering gewesen, und ebenso hat sich eine Vermittlung des Maschinenverkaufs nur in geringem Umfang entwickelt. Die Ausstellungshallen für das Handwerk in Königsberg, Münster und Osnabrück sind wieder eingegangen. Für Berlin würde die Errichtung einer Ausstellungshalle nicht in Frage kommen. Gegenwärtig sind Ausstellungshallen nur noch in Köln, Dortmund und Danzig vorhanden, die Kölner Halle ist die größte Einrichtung dieser Art in Europa. Es findet zwar dort eine Vermittlung von Maschinenverkäufen nicht statt, aber infolge der guten Leistung, der hochentwickelten Industrie und des hohen Standes des Handwerks in der Rheinprovinz hat sich die Halle als eine sehr nutzbringende Einrichtung gezeigt, die stets mit den neuesten Maschinen und Arbeitsgeräten ausgestattet ist. Auch die Danziger Halle erfüllt ihren Zweck, nachdem eine geeignete Persönlichkeit für ihre Leitung gewonnen wurde.

Nationalliberale und Zentrum.

Die „Altnationalliberale Reichskorrespondenz" hatte von der Notwendigkeit für die nationalliberale Partei gesprochen, mit allen anderen bürgerlichen Parteien, auch dem Zentrum, gegen die Sozialdemokratie zusammenzugehen. Die parteiamtliche „Nationalliberale Korrespondenz" lehnt demgegenüber jeden Gedanken einer „Annäherung" an das Zentrum ab. Allerdings sei es selbstverständlich, daß das Zentrum unter allen Umständen gegenüber der revolutionären Sozialdemokratie als das kleinere Übel erscheinen müsse; im übrigen aber sei es für die Nationalliberalen nicht nur nicht „bündnisfähig", sondern es gebe keine bürgerliche Partei, zu der die Nationalliberalen in einem schärferen Gegensatz ständen als zum Zentrum. Dazu bemerkt die „Deutsche Tageszeitung":

„Bei gewissen Gelegenheiten hat man von einem solchen Gegensatze zwischen Nationalliberalen und Zentrum freilich wenig gemerkt; die nationalliberale Partei schloß vielmehr nicht nur Bündnisse mit dem Zentrum ab, sondern eine solche Annäherung wurde überdies in der nationalliberalen Presse noch mit besonderer Genugtuung begrüßt. Dasselbe gilt nach der anderen Seite von der Behauptung der parteiamtlichen Korrespondenz, das Zentrum müsse für die Nationalliberalen unter allen Umständen gegenüber der Sozialdemokratie als das kleinere Übel erscheinen; in Wirklichkeit haben bekanntlich die nationalliberalen Großblockfreunde, namentlich im Süden und Westen, den Satz, daß die Sozialdemokratie gegenüber dem Zentrum das kleinere Übel bedeute, zu einem Dogma erhoben, das geradezu die Grundlage für ihre ganze Politik bildet."

Deutsches Reich.

** **König Ludwig über Kanalfragen.** König Ludwig hielt bei der Hauptversammlung des bayerischen Kanalvereins in Regensburg am Sonntag eine Ansprache, in der er u. a. folgendes sagte:

„Es ist selbstverständlich, daß die natürlichen Hauptwasserstraßen im rechtsrheinischen Bayern, zunächst die Donau im Süden und der Main im Norden, die erste Sorgfalt verdienen, aber auch das ganze Land, mehr oder weniger, soll eingeschlossen sein, und es sollen künstliche Wasserstraßen angebaut werden. Ich zweifle nicht, daß mit der Zeit etwas Gutes erreicht wird. Wir haben viel erreicht, sorgen wir, daß wir noch viel mehr erreichen. Ich habe immer mitgetan, und ich werde die Sache, an der ich ein Leben mitgearbeitet habe, nicht fallen lassen. Ich werde sie immer, wie bisher, eifrig unterstützen.

** **Der König von Schweden** ist am Montag nachmittag in Baden-Baden eingetroffen. Seine Gemahlin war ihm eine Strecke Wegs entgegengefahren. Im Großherzoglichen Schloß Baden wurde der König von den Großherzoginnen Luise und Hilda von Baden begrüßt, die von Schloß Eberstein gekommen waren. Großherzog Friedrich von Baden traf um 7 Uhr abends auf Schloß Baden ein und kehrte mit der Großherzogin Hilda um 8 Uhr nach Schloß Eberstein zurück. Heute, Dienstag, feiert der König von Schweden seinen 56. Geburtstag.

** **Königin Sophie von Griechenland.** Auf Schloß Friedrichshof bei Cronberg war am Montag aus Anlaß des Geburtstags der Königin von Griechenland, der Schwester des Kaisers, der griechische Gesandte in Berlin, Theotokis, zur Mittagstafel geladen. Zur Abendtafel war der Kommandierende General des 18. Armeekorps, General der Infanterie v. Schenck nebst Gemahlin geladen.

** **Die russische Kaiserfamilie** und die Minister sind von Constanza in Odessa eingetroffen und begaben sich abends nach Kischinew, um der heute dort stattfindenden **Jubiläumsfeier zur Erinnerung an die hundertjährige Zugehörigkeit Bessarabiens zu Rußland** beizuwohnen. — Und das sofort, nachdem man in Bukarest eine solche Verbrüderung gefeiert hat, der Hauptstadt der Rumänen, die es heute noch nicht verwinden können, daß das so stark von Rumänen bewohnte Bessarabien vor vierzig Jahren nicht an Rumänien angegliedert wurde!

** **Staatssekretär Dr. Delbrück,** welcher sich am Montag, zugleich in Vertretung des Herrn Reichskanzlers, nach Malmö zur Besichtigung der Baltischen Ausstellung begeben wollte, ist hieran zu seinem großen Bedauern unerwartet verhindert. Er hat mit seiner Vertretung den Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Lewald beauftragt.

** **Als Nachfolger des Unterstaatssekretärs von Eisenhart-Rothe im Staatsministerium** wird neben dem Regierungspräsidenten von Meister auch der Wirkl. Geheime Oberregierungsrat und vortragende Rat im Ministerium des Innern von Falkenhayn, ein Bruder des Kriegsministers, genannt.

** **Bischof Tucker †.** Der frühere Bischof von Uganda, Dr. Tucker, ist am Montag in London gestorben. Sein Name ist besonders bekannt geworden durch den (gefälschten) Tuckerbrief, auf den Bebel im Reichstage bei seinen Anklagen gegen den ehemal. deutschen Reichskommissar Dr. Peters sich stützte.

** **Die Einnahmen der Reichspost und Reichseisenbahn.** Die Reichsposteinnahmen sind im Rechnungsjahre 1913 hinter dem Etatsanschlag um 9,6 Millionen Mk. zurückgeblieben. Sie erreichten nur eine Höhe von 833,31 Millionen Mk., während im Etat für die Reichspost und Telegraphenverwaltung ein Betrag von 842,37 Millionen Mark vorgesehen war. Die Reichseisenbahnverwaltung hatte im Etatsjahre 1913 eine Einnahme von 158,58 Millionen Mk. nach dem Voranschlag. Dieser ist also um 4,80 Millionen Mk. übertroffen worden. Das Jahresergebnis dieser beiden Einnahmequellen stellt sich also auf 991,89 Millionen Mk., während 996,15 Millionen Mk. veranschlagt waren. Es ergibt sich also eine Mindereinnahme von 4,26 Millionen Mk.

** **Vieh- und Fleischpreise.** Wie gemeldet, ist im preußischen Abgeordnetenhause eine Interpellation von Schuckmann und Genossen eingegangen, betreffend die Spannung zwischen Vieh- und Fleischpreisen. Ein gleiches Vorgehen ist von bündlerischer Seite auch in der Zweiten hessischen Kammer erfolgt; dort haben die Abgeordneten Korell-Angenrod und Genossen folgende Anfrage an die Regierung gerichtet:

1. Ist der Großherzoglichen Regierung bekannt, daß gegenwärtig die Schlachtvieh-, insbesondere die **Schweinepreise unter den Produktionskosten stehen,** die Getreidepreise dieselben kaum decken, daß aber die Verkaufspreise in den Städten diesem Sinken der Einkaufspreise nicht gefolgt sind? 2. Ist die Großherzogliche Regierung unterrichtet, daß die Lage der Landwirtschaft durch diese Entwickelung auf die Dauer **unerträglich** wird, und ist sie bereit, gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer nach Mitteln und Wegen zu suchen, um die Wiederkehr dieser Verhältnisse möglichst zu verhindern und auf eine für **beide Teile gesunde Preisbildung** hinzuwirken?"

** **Sogar ein Handel mit dem Titel „Doctor honoris causa"?** Bisher galt es allgemein als höchste Ehre, von Universitäten und technischen Hochschulen zum „Ehrendoktor" ernannt zu werden. Von jeher war es Brauch, daß eine solche Auszeichnung nur ganz ungewöhnlichen Männern in hervorragender Stellung zugute kam. Darum muß es als um so seltsamer bezeichnet werden, daß man in einer großen, weit verbreiteten Berliner Tageszeitung am letzten Sonntag folgendes erstaunliche Inserat lesen konnte:

Dr. h. c. Herren in achtunggebietender Position, deren Berufe auf akademischer Vorbildung beruhen, oder aber Männer mit wirklich gelehrten Verdiensten haben Aussicht auf Verleihung des Ehrendoktorats. Zweckdienliche und umfassende Informationen durch . . . . . (folgt Name und Adresse.)

Daß jemand sich unterfängt, in aller Öffentlichkeit, unter genauer Angabe seines Namens und seiner Adresse, für den bisher höchstgeschätzten akademischen deutschen Titel „Abnehmer" durch die Tageszeitung zu suchen, ist wirklich ein starkes Stück. Die Behörden sollten solchem Unfug energisch zu Leibe gehen.

** **Der Fortschritt des Dänentums in Nordschleswig.** Die übliche jährliche dänische Heerschau wurde in den letzten Tagen wiederum in Hadersleben abgehalten. Wie von dort berichtet wird, fand man sich zunächst als Generalversammlung des Sprachvereins zusammen. Dieser zählt jetzt 6354 Mitglieder (1913: 6173, 1912: 5724, 1908: 3417). Buchsammlungen sind in Nordschleswig jetzt 170 errichtet. Die Haupttätigkeit bestand in der Verbreitung dänischen Lehrstoffs. Die Vertrauensmänner haben darauf hingewirkt, daß überall dort dänischer Religionsunterricht begehrt worden ist, teilweise durch gemeinsame Anträge, wo ein solcher zu haben war; für dänische Religionslehrbücher hat man Sorge getragen. Die Einnahmen und Ausgaben balancieren mit 34 779 M., unter ersteren sind 12 337 M. Mitgliederbeiträge und 15 664 M. freiwillige Gaben zu erwähnen. Der Schulverein zählt jetzt 11 431 Mitglieder und hat ebenfalls zugenommen (1908: 5200). 1913 sind 461 junge Leute beiderlei Geschlechts mit Unterstützungen zum Besuch der dänischen Hoch- und Nachschulen bedacht worden. Seit der Gründung sind 5673 junge Leute nach Dänemark gebracht worden. Der Rechnungsabschluß zeigt in Einnahme und Ausgabe 48113 M., darunter 30000 M. freiwillige Gaben als Einnahme, ca. 36 000 M. Unterstützungen für den Schulbesuch in Dänemark. Auch der Wählerverein hat wieder zugenommen, und er zählt jetzt 7814 Mitglieder gegen 7787 im vorigen Jahre. Der von dem früheren Landtagsabgeordneten Nielsen-Dammegger verwaltete eiserne Fonds ist von 61 700 M. auf 70 000 M. gestiegen. Der Fonds soll zunächst auf 100 000 M. gebracht werden.

** **Der Wehrbeitrag in Koburg-Gotha.** Herzog Karl Eduard zahlt von seinem Privatvermögen 190000 Mark Beitrag zur Wehrsteuer. Der Wehrbeitrag in den Herzogtümern Koburg und Gotha wird auf über 2 Millionen Mark geschätzt.

** **Erkrankung des Abg. Müller-Meiningen.** Der Reichstags- und Landtagsabgeordnete Dr. Müller-Meiningen-Hof ist, wie aus München gedrahtet wird, erkrankt. Er hat zur Heilung der Folgen wiederholter Anfälle von Nierenkolik eine längere Kur in einer Kuranstalt bei München antreten müssen. Er muß vorläufig von jeder politischen Tätigkeit Abstand nehmen.

** **Der elfte ordentliche Genossenschaftstag des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine** hat am Montag in Bremen seine Arbeiten begonnen. Erschienen sind etwa 850 Delegierte und eine Reihe von Vertretern aus Österreich, England, Finnland, Holland und Schweden. Ferner haben die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, einige Zentralverbände der Handlungsgehilfen, der Transportarbeiter, der Bäcker Vertreter geschickt.

Aus dem Berichte über den Internationalen Genossenschaftsbund, den Lorenz-Hamburg erstattete, geht hervor, daß dem Bunde 8 Millionen Mitglieder angeschlossen sind. Kaufmann-Hamburg erstattete den Bericht über die Tätigkeit des Vorstandes. Was den Bezug landwirtschaftlicher Produkte durch die Konsumvereine und die Großeinkaufsgesellschaft anlangt, so hat sich gezeigt, daß seit mehreren Jahren an die Stelle der landwirtschaftlichen Genossenschaften mehr und mehr die einzelnen Landwirte als Lieferanten getreten sind. Im Ganzen genommen ist der Bezug landwirtschaftlicher Produkte durch die Konsumvereine direkt vom Produzenten noch eine große Zukunftsaufgabe. Wiederholt hat sich der Verband gegen „ungerechte" Sondersteuern wehren müssen. Die Baugenossenschaften, die uns als Konsumentengenossenschaften am nächsten stehen, haben sich immer noch nicht zu einem selbständigen Verbande zusammengeschlossen. Der Wert des deutschen Konsums überhaupt beträgt jährlich 30 bis 40 Millionen Mark. Der Umsatz der Konsumvereine beträgt noch nicht 500 Millionen. Das Ziel einer Organisierung des gesamten Konsums ist also noch lange nicht erreicht. Die Schwierigkeiten liegen vor allem bei der Kapitalbeschaffung. Allerdings sind die Konsumvereine an sich eine soziale und antikapitalistische Bewegung. Aber sie können das Kapital nicht entbehren. (!) Hier muß die in erfreulicher Entwickelung befindliche „Volksfürsorge" mithelfen. — Der Vorstandsbericht wurde debattelos genehmigt.

** **Kommunales Pluralstimmrecht.** Der Landtag des Fürstentums Reuß jüngere Linie nahm bei der Beratung der neuen Gemeindeordnung den § 29 des Entwurfs an, der das Pluralstimmrecht der Landtagswahlen auf die Gemeinderatswahlen überträgt. Man hielt die Fassung der Regierungsvorlage für ausreichend, um das übermäßige Anwachsen der Sozialdemokratie in den kommunalen Verwaltungen zu verhindern.

** **Die Fürsorgeerziehung Minderjähriger.** Im Rechnungsjahre 1912 mußten 9908 gegen 9348 Minderjährige der Fürsorgeerziehung überwiesen werden, seit Bestehen des Fürsorgeerziehungsgesetzes (1900) im ganzen 90 805. Bei 69 Prozent war ein Erfolg, bei 17 Prozent keiner erwiesen. Die übrigen Fälle waren zweifelhaft.

** **Das liberale Landtagswahlabkommen in Sachsen.** Der Landesverband der Fortschrittlichen Volkspartei des Königreichs Sachsen trat am Sonntag in Dresden unter Vorsitz des Landtagsabgeordneten Günther zu seinem Landesparteitag zusammen, zu dem Reichstagsabgeordneter Dr. Wiemer aus Berlin als Mitglied des Zentralausschusses erschienen war.

Das Wahlabkommen wurde nach längerer Debatte mit 13[illegible] gegen 8 Stimmen nach den Konzessionsvorschlägen genehmigt. Angriffe gegen den Vorsitzenden des Linksverbandes Günther wegen Annahme eines Ordens wurden mit der Bemerkung abgewiesen, daß eine Ordensverleihung natürlich auf die politische Gesinnung eines Mitgliedes der Fortschrittlichen Volkspartei keine Einwirkung habe. Einstimmig sprach sich der Parteitag gegen den bekannten Entwurf einer Streikverordnung der sächsischen Regierung aus.

th. **Zur Bekämpfung des Mädchenhandels** ist ein weiterer Schritt getan. Die Auslieferung wegen der in dem internationalen Übereinkommen zur Bekämpfung des Mädchenhandels vorgesehenen strafbaren Handlungen findet jetzt auch im Verkehr mit Kanada, der Südafrikanischen Union, Neuseeland und Neufundland statt.

** **Die Zaberner Entschädigungsklagen.** In der letzten noch unerledigten Zivilklage der im „Pandurenkeller" von Oberst von Reuter eingesperrten Zaberner Einwohner sind die Vergleichsverhandlungen endgültig gescheitert. Der Kläger, Einwohner Fritsch, hat, um strafrechtliche Ansprüche aufnehmen zu können, die Vergleichsverhandlungen mit dem Militärfiskus abgebrochen und die Anberaumung eines Verhandlungstermins beantragt.

** **Deutscher Zionistentag.** Der 14. Delegiertentag der „Zionistischen Vereinigung für Deutschland", der am Sonntag zu seiner angekündigten Tagung zusammentrat, ist von 153 Delegierten aus 80 Ortsgruppen besucht. Nach dem Geschäftsbericht des Rechtsanwalts Hantke ist die Mitgliederzahl der Vereinigung in zwei Jahren von 8700 auf 9900 gestiegen.

England.

* **Fürst von Lichnowsky** und die Fürstin sind gestern von dem kurzen Besuche auf dem Landgut des Premierministers Asquith nach London zurückgekehrt.

Dänemark.

* **Der internationale Pressekongreß** in Kopenhagen nahm mit allen gegen 8 Stimmen eine Resolution an, nach der die Presseorganisationen der verschiedenen Länder durch das internationale Bureau von neuem aufgefordert werden sollen, Eingaben an ihre Regierungen und Parlamente zu richten wegen Einführung von gesetzlichen Bestimmungen, durch welche die Journalisten das Recht erhalten sollen, ihre Quellen geheim zu halten.

Der Straßeneinsturz in Paris.

Der Präfekt des Seine-Departements Delanney erklärte, daß die Montag abend vorgekommenen Unglücksfälle ausschließlich durch das Bersten der Kanalisationsrohre verursacht worden seien. Wir leben, bemerkte der Präfekt, auf einem wie von Maulwürfen unterhöhlten Boden. So befinden sich z. B. in diesem Raume von einigen Quadratmetern zwei Kanalisationsrohre, Gasleitungsrohre, Druckluftrohre usw., kein Wunder, daß der Boden unter dem Druck der eindringenden Wassermassen einstürzte. Der Oberingenieur der Untergrundbahn, Bienvenu, äußerte dieselbe Ansicht. Er meinte, die Kanalisationsrohre hätten vielleicht zur Zeit ihres Baues einen solchen Druck aushalten können; aber neuerdings sei das sie stützende Erdreich durch die Arbeiten bei dem Bau der Untergrundbahn locker geworden und die Kanäle seien unter dem Druck der Wassermassen natürlich gebrochen.

Auf dem Platz St. Augustin sind die Arbeiten energisch fortgesetzt worden. Das in der Grube verschüttete Automobil und die Leichen des Chauffeurs und der ertrunkenen Frau sind geborgen worden.

Schluß des redaktionellen Teiles.



Sanatorium Hochstein

Oberschreiberhau i. Riesengebirge.
Für innere u. Stoffwechselkranke, Rekonvaleszenten und Erholungsbedürftige. Prospekte gratis.
H 1024) Leitender Arzt: **Dr. Winter.**



wunderbare Perserteppiche, zwei Oelgemälde sehr preiswert **zu verkaufen.** Offerten unter **Nr. 6411** an die Expedition dieses Blattes. (6411



Jagdverpachtung.

Die volle Jagd des Ansiedelungsgutes **Rybowo,** Bahnstation **Grabowo** und **Hasklich,** 3 km Entfernung mit einer Flächengröße von ca. 914 ha wird am [6341
Sonnabend, dem 20. Juni cr., vormittags 11 Uhr
im hiesigen Gutsbureau auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben. Die Auswahl unter den Bietern bleibt dem Herrn Präsidenten der Ansiedelungs-Kommission vorbehalten.

Die staatliche Gutsverwaltung.

Brenntorf

in regelmäßigen Waggonladungen frei Posen, wöchentlich ca. 2 Waggon. zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **185 b** an die Exped. dieses Blattes erbeten.



Merinofleischschaf-Stammherde Bankau
bei Post u. Bahnstat. Warlubien Wpr. Telephon 4.
Sonnabend, den 4. Juli 1914, mittags 3 Uhr:

Auktion

über ca. **50 sprungfähige, meistens ungehörnte, sehr frühreife und fleischwüchsige Böcke** in eingeschätzten Preisen.
Zuchtrichtung: Großer, tiefer, schwerer Körper mit langer, edler Wolle.
Die vielfach prämiierte Herde kann jederzeit besichtigt werden.
Züchter der Herde: Herr Schäfereidirektor **Neumann** in **Freienwalde** a. d. Oder. [1221 b
Bei Anmeldung Fuhrwerk bereit Bahnhof Warlubien.
Abnahme der Böcke und Ausgleich des Betrages nach Übereinkunft.

C. E. Gerlich.

Bernstein-Fußboden-Glanzlackfarben

über Nacht trocken! [1b gelbbraun, hellbraun, dunkelbraun in 1 Kilo-Dosen à 2 Mark bei **Paul Wolff, Wilhelmplatz 3.**

Erfindungen

für industrielle Unternehmungen gesucht. Strengste Diskretion! Auskunft kostenlos! **H. Nelson & Co., Berlin-Pankow 122.**

Gebrauchte
Gleise und Kipplowries
in der **Provinz Posen** lagernd, **käuflich u. leihweise** sehr billig abzugeb.
Gesellschaft für Feldbahn-Industrie Smoschewer & Co., Breslau 13.

Bad Altheide.

Sommerwohnungen, auch m. Küche, empfiehlt Logierhaus **Wiesenhof.**

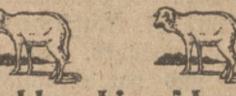
Zahn-Atelier Carl Sommer

Wilhelmsplatz 5, Telephon 1029
prämiiert auf Fachausstellungen
nur mit golden. Medaillen.

Ernte-
Raps-Plauen,
Wasserdichte
Schober-Plauen,
Wasserdichte Plauen für Lokomobilen und Dreschkasten,
Jute-Ernte-Seile
la extrastark, 4fach, 150 cm lang, auf Wunsch mit eingeknüpften Schlaufen,
Bindegarne
für Mähmaschinen und Strohpressen,
Arbeiter-Schlafdecken, Sommerpferdedecken,
Staubdecken
für Autos und Kutschwagen.
Neue und gebrauchte Säcke,
Kernleder- und Kamelhaar-
Treibriemen,
Maschinenöle, Motorenöle, Carbolineum, Wagenfette.

Wuttke & Bothe,

Plauen-Decken-Fabrik, Breslau I, Herrenstr. 5.
Telephon 9001.
Preisliste u. Proben gratis u. franko.



Starkknochige, schwere, geweidete
Jährlingsböcke
stellt wieder zum Verkauf die
Hampshiredown Vollblut-Herde
Tharau b. Königsberg
Preise auf der Jubiläumsausstellung Königsberg 1913: Ehrenpreis, ein I., zwei II., ein III., zwei Anerkennungen.
Unbesehen gekaufte Böcke, welche dem Käufer nicht gefallen, werden ohne weiteres zurückgenommen.
H 1016) **v. Batocki.**

Achtung!

Großes Gebäude,
Ziegelfachwerk, 38 Meter lang, 18 Meter breit, 7 Meter hoch, **gut erhalten,** **zum Wiederaufbau** als **Feldscheune, Lagerschuppen, Lagerspeicher** und dergl. geeignet, [2985 **sofort billig** zu verkaufen. Näheres
A. Wojciechowski, Posen. Telephon 1748.

Zur Hütte

Wilhelmplatz 7. Spezial-Ausschank Wilhelmplatz 7.
PILSNER URQUELL. [31 b
Hervorragendes kaltes Büfett.
Frühstück- u. Abend-Stammgerichte
Zweiggeschäft: Hotel de Rome.
Bier- u. Weinrestaurant mit Tafelmusik. Festsäle. Stadtküche. Soupers 2.— und 3.— Mk.





Posener Rennverein.

Am Sonntag, dem 21. Juni 1914, nachmittags 2,30 Uhr
finden auf dem Posener Rennplatz bei Eisenmühle

Pferderennen

statt. Darunter das diesjährige **Verlosungsrennen.**
Es kommt ein erstklassiges Rennpferd zur Verlosung.
Lose à 50 Pfg. sind in den meisten Zigarrengeschäften zu haben.
1 Los berechtigt zum Besuch des 3. Platzes,
2 Lose berechtigen zum Besuch des 2. Platzes,
3 Lose für Schüler auf den Sattelplatz.
Schüler unter 14 Jahren und Militär 1 Los auf den 2. Platz.
Eintrittspreise wie bisher. Im Vorverkauf: Tribüne 3,50 Mk., 1. Platz 1,50 M., 2. Platz 0,75 Mk.
Nach beendetem Rennen, etwa 5,30 Uhr nachmittags:
Start der zum Ostmarkenfluge 1914 zugelassenen Flugzeuge
auf der dem Rennplatz gegenüberliegenden Flugstation Posen. Der Flugplatz ist von der Rennbahn in 10 Minuten zu erreichen.
Mitglieder des Posener Rennvereins und deren Familienangehörige haben zu den Veranstaltungen des Luftfahrerverbandes Zutritt auf allen Plätzen am 21. und 22. Juni d. J., wenn sie ein Passepartout für 2,50 Mk. lösen. Zu beziehen bei der Norddeutschen Creditanstalt, Depositenkasse Tiergartenstraße, Posen W 3, Tiergartenstraße Nr. 1.
Sonderzüge: Posen ab 1⁴⁰, 1⁵⁵, 2¹⁰. Dieselben erhalten Eisenmühle ab 6²⁰, 9⁰⁰, 9¹⁵. auch Wagen 2. Kl.
Für Wagen von der Stadt nach dem Rennplatze ist die **Einfahrt am ersten Bahnwärterhaus vor der Obstplantage.** Der Zufuhrweg ist fertig gestellt, für einen großen bequemen Wagenhalteplatz ist gesorgt. Am Haupteingang ist **nur der Autohalteplatz.** — Nach dem Rennen Essen an kleinen Tischen im Hotel de Rome. Anfagen vorher bei der Hotelleitung.

Das Direktorium.

Rennbahn-Restaurant

täglich geöffnet
empfiehlt seine Räume und Plätze; gesunder Aufenthalt, herrliche Fernsicht.
Zur Abhaltung von **Sommer-Vergnügen** für Vereine sehr geeignet.
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
ff. Kaffee, Spritzkuchen, Huggerbier.
Otto Mohaupt.



Das Beste für die Hautpflege ist:
„Pfeilring" Lanolin-Seife
25 Pfg. pro Stück. 3 Stück 65 Pfg.
Nachahmungen weise man zurück.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Eichen-Stabboden

14, 18/19 und 24 mm (auch Buche 24 mm stark) liefert preiswert in vorzüglicher Qualität, absolut trocken und in jeder Menge
Parkettfußbodenfabrik Germania Trzebiatowsky & Co. Belgard a. Pers. in Pommern. (1215 b
Vertreter für Posen und Umgegend
C. Oelsner, Holzagentur und Kommissionsgeschäft, Posen, Königsplatz 10 a. Fernsprecher 2985.

Klavierstimmen

anerkannt fachmännisch, sorgfältigst bei am **Rud. Meyer Niederwallstr. 1.**

Großes
Apollo-Theater
Bäckerstr. 17. Ritterstr. 15.
Bei schöner Witterung im herrlichen, gänzlich renovierten Variete-Garten.
Ab 16. Juni, tägl. abds. 8 U.
Zum ersten Male!
Meisterspiele der Kleinkunst.
Sensations-Gastspiel der berühmten Kleinkunstbühne.
Künstl. Direktor: Hugo Helm.
Lotte Werther
Ilse Sandten
Hermann Wagner
Max Pellini
Marion Vera in ihren Tanzdichtungen
Madame Loulou
Forlande le Mour english song and dance
Brautnacht
Alfr. Münzer. W. Obler
Vorzugskarten ungültig.
Nach den Vorstellungen:
Apollo-Cabaret.

Zoologischer Garten.

Mittwoch, den 17. Juni:
Groß-Konzert
von dem Musikkorps des Grenad.-Regiments Nr. 6.
Beginn 4½ Uhr.
Eintrittsgeld 50 Pfg.

Stadt-Theater-Restaurant.

Schönster Aufenthalt Posens.
Vorder- und Seiten-Garten.
Terrasse mit herrlicher Aussicht.

Palast-Theater.

Programm
vom 16. bis 18. Juni 1914.
Hervorragendes Meisterwerk der Lichtspielkunst.
Wie sich Moritz verliebte.
Lustspiel in 2 Akten nach „La petite Chapelliere" von F. de Gramont, gesp. von Prince.
Personen:
Erna Weigand, die kleine Hutarbeiterin . . Frl. André Divonne
Frau Cartan . . Frl. Clo Marra
Der Arzt . . . . Herr A. Simon
Der Inhaber des Family-Hotels . Herr Grégoire
Moritz . . . . Prince
Johann und der Fallschirm.
Komödie.
Das Leben der Pflanzen
Naturaufnahme.
Die Hyänen des Meeres.
Hochspannendes Drama.
Pathé-Journal
berichtet das Neueste aus aller Welt über Mode, Literatur, Kunst und Sport.
Der Verschwörer.
Komödie.
Prolongiert auf weitere 3 Tage:
Oliver Twist
Filmdrama in 5 Akten nach dem berühmten Roman von Charles Dickens.

Restaurant Oberberg.

Empfehle mein Lokal, großer Saal mit Veranda u. Kolonnaden für Ausflüge, Vereinsfestlichkeiten. Gute Küche, ff. Kaffee. Riesenpfannkuchen und selbstgebackenen Kuchen. Erstklassige Biere und Weine.
Hochachtungsvoll **O. Triller jun.**

Milchzucker.

Wer sein Kind lieb hat, setzt der Kindermilch stets Milchzuck. bei. à Pfd. 1.00 M., bei, aus der Drogerie von **Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3.**

Das Familiendrama in der Gartenstraße vor dem Schwurgericht.

ke. **Posen, 16. Juni.**

Das schreckliche Familiendrama, das sich am zweiten Osterfeiertage im Hause Gartenstraße 11 abspielte, und über das wir seiner Zeit berichteten, hatte heute vor dem Schwurgericht sein gerichtliches Nachspiel. Wegen Totschlags hatte sich die Hilfskanzlistenfrau Gertrud Schachtschneider geb. Kunert aus Posen zu verantworten. Die Verhandlung leitete Landgerichtsrat Dr. Martini. Die Anklagebehörde vertrat Staatsanwalt Rauschke. Die Verteidigung lag in den Händen des Rechtsanwalts Kronheim. Zur Verhandlung sind 17 Zeugen und 3 Sachverständige geladen. Nach dem Eröffnungsbeschluß wird die Angeklagte beschuldigt, am 13. April d. Js. ihren Sohn Adolf vorsätzlich getötet und ihre drei anderen Kinder zu töten versucht zu haben.

Die Vorgeschichte der Tragödie.

Die schreckliche Tat, die der Anklage zugrunde liegt, stellt sich als ein Verzweiflungsakt dar. Die erst 22 Jahre alte Frau Schachtschneider lebte mit ihrem Manne seit langer Zeit in unglücklicher Ehe. Der Ehemann hatte die Scheidungsklage eingeleitet, das Scheidungsurteil war auch bereits gefällt und in diesem die Frau als schuldiger Teil erkannt worden. Sie sollte deshalb in Kürze die eheliche Wohnung verlassen. Dies trieb die Frau zur Verzweiflung. Am zweiten Osterfeiertage richtete sie ihre vier Kinder im Alter von 5, 4, 2½ Jahren und 3 Monaten mit einem eisernen Feuerhaken schrecklich zu und verletzte besonders schwer den kleinen 2½jährigen Sohn Alfred. Frau Schachtschneider versuchte darauf, sich die Pulsadern zu öffnen, trank eine Flasche Sidol aus und legte sich ins Bett. Als der Ehemann abends nach Hause kam, bot sich ihm ein schrecklicher Anblick dar. Er holte sofort einen Arzt, der alle Verletzten sofort ins Krankenhaus schaffen ließ. Dort starb Alfred an den schweren Verletzungen, während die übrigen Kinder gerettet werden konnten. Die Vernehmung der Angeklagten entrollt

ein trübes Bild einer sehr unglücklichen Ehe.

Sie beteuert zunächst, die Tötung ihrer Kinder nicht beabsichtigt zu haben. Mit 16 Jahren habe sie ihren Mann geheiratet. Im ersten Jahre der Ehe sei das Verhältnis zwischen ihnen gut gewesen, während in den folgenden fünf Jahren das Eheleben außerordentlich schlecht gewesen sei. Ihr Mann habe sich dem Trunke ergeben und nicht im geringsten für seine Familie gesorgt. Er habe ihr ungenügendes Wirtschaftsgeld gegeben, täglich 1 M., vielfach auch nur 50 Pfg., so daß sie gezwungen gewesen sei, Sachen zu versetzen. Oft war nicht ein Stückchen Brot im Hause, dagegen habe der Mann teure Schnäpse nach Hause gebracht und habe nur Zigarren zu 15 Pfg. geraucht. Kein freundliches Wort habe ihr Mann ihr gegönnt, sie vielmehr mit gemeinen Schimpfworten belegt. Besonders schlecht sei das Verhältnis geworden, als ihr Mann die Ehescheidung betrieb. Zweimal sei er damit abgewiesen worden. Ihr Mann habe darauf geäußert, wenn keine Gründe vorlägen, werde er sich die Scheidungsgründe schaffen, und wenn er nicht geschieden werde, würde er sie erschießen. Sie sei dann im Januar d. J. unschuldig geschieden worden. Ihr Mann habe ihr schließlich zugesichert, ihr die Kinder zu lassen, habe ihr auch eine Wohnung gemietet und sie bis Ostern in der gemeinschaftlichen Wohnung geduldet. Vor Ostern habe ihr Mann gesagt, am nächsten Tage müsse sie aus der Wohnung heraus, und die Kinder bekämen eine andere Mutter. Das habe sie furchtbar aufgeregt und zur Verzweiflung getrieben, da sie mit großer Liebe an ihren Kindern hing. Am zweiten Ostertage sei ihr Mann um 4 Uhr fortgegangen. In der Küche habe sie dann eine Stunde lang laut geweint.

Die Schilderung der Tat durch die Angeklagte.

Sie sei so furchtbar aufgeregt gewesen, daß sie nicht mehr die Gegenstände um sich herum gesehen habe. Sie habe dann den Feuerhaken genommen, sei in die Wohnung zu ihren Kindern gegangen und habe zunächst dem Sohne Alfred zwei Schläge über den Kopf, darauf der Tochter Margarete, die in demselben Bette lag, einen Schlag über den Kopf gegeben. Sodann habe sie auch die Luise, die am Bette stand, und zuletzt den kleinen drei Monate alten Karl über den Kopf geschlagen. Dann sei sie in das Schlafzimmer gegangen, um sich aus Verzweiflung darüber, daß ihr die Kinder entrissen werden sollten, das Leben zu nehmen. Zunächst habe sie Sidol getrunken, von dem sie annahm, daß es Gift sei, habe sich aufs Bett gesetzt, einen Schlag mit dem Haken vor die Stirn gegeben und mit einem auf dem Tisch liegenden Messer die Pulsadern der linken Hand zu öffnen versucht. Es sei ihr schlecht geworden, sie habe eine halbe Stunde geweint und dann die Absicht gehabt, die Öffnung der Pulsader zu beendigen. In demselben Augenblick sei ihr Mann nach Hause gekommen und habe, als er sie blutend sah, gefragt, was geschehen sei. Sie habe darauf gesagt, daß sie sich das Leben habe nehmen wollen, weil ihr die Kinder entrissen werden sollten. Als ihr Mann dann die verletzten Kinder im Nebenzimmer gesehen hatte, sei er mit den Worten:

„Jetzt mußt Du Schwein raus!"

fortgegangen und habe die Polizei geholt. Nach den Motiven der Tat befragt, erklärt die Angeklagte, daß ihr Mann sich nie um die Kinder gekümmert habe; sie habe befürchtet, daß die Kinder vernachlässigt werden würden und vielleicht betteln gehen müßten. Sie habe sie nicht bei fremden Leuten sehen können und habe ihre Kinder nur betäuben wollen, weil sie die Absicht hatte, einen Selbstmord zu begehen und hierin nicht gestört werden wollte. Eine Tötung habe sie nicht beabsichtigt. (Der eiserne Haken, der zur Tat benutzt wurde, wird den Geschworenen vorgelegt; es ist ein ziemlich schwerer Haken von etwa 60—70 Zentimetern Länge.) Dem Ermittelungsrichter gegenüber hatte die Angeklagte am 14. April zugegeben, daß sie sich seit langer Zeit mit dem Gedanken getragen habe, sich und ihre Kinder ums Leben zu bringen und daß sie, als ihr Mann von der neuen Mutter gesprochen habe, den langgehegten Vorsatz habe zur Ausführung bringen wollen. Dem Untersuchungsrichter gegenüber stellte sie in Abrede, daß sie sich seit langer Zeit die Tötung ihrer Kinder vorgenommen habe, sondern sie habe nur eine Betäubung ihrer Kinder beabsichtigt, um ungehindert Selbstmord begehen zu können. Die Angeklagte erklärte die letztere Aussage für die richtige.

Die Vernehmung der Angeklagten erstreckt sich noch einmal über

das Verhältnis zwischen den Eheleuten.

Die Angeklagte gab an, von 1908 bis zum Winter 1910 monatlich 60 M. Wirtschaftsgeld bekommen zu haben. Später habe ihr Mann ihr morgens täglich 50 Pfg., hin und wieder auch 1 M. gegeben, wofür sie für den Lebensunterhalt und Bekleidung zu sorgen hatte. Sie habe daher Kredit in Anspruch nehmen müssen, auch mehrmals Kleidungsstücke ihres Mannes versetzt. Sie habe die Schulden aber immer abgegeben und die Sachen eingelöst, wenn sie von ihrer Mutter Geld erhalten hatte. Ihr Mann habe sie mit ordinären Schimpfworten belegt und sie auch geschlagen, selbst als sie Mutterfreuden entgegensah, als sie sich über die mangelhaften Unterhaltsgelder beschwerte. Täglich habe ihr Mann für 2 M. Schnaps getrunken. Chartreuse und Stonsdorfer habe er literweise mitgebracht. Bei den Scheidungsterminen habe sie sich nicht vertreten lassen, weil sie nicht gewußt habe, wie sie sich das Armenrecht verschaffen konnte. Darauf wurde

das Scheidungsurteil

verlesen, aus dem hervorgeht, daß die Ehe geschieden wurde, weil die Frau dem Trunke ergeben war, die Wirtschaft vernachlässigt hatte, schmutzig und zerrissen ging, Sachen und den Trauring versetzt hatte, um sich Schnaps zu kaufen, die Kinder vernachlässigt und eine derartige Zerrüttung der Ehe herbeigeführt hatte, daß dem Ehemann eine Fortsetzung der Ehe nicht zugemutet werden konnte. Die Angeklagte bemerkte dazu, daß sie, um ihren Kummer zu vergessen, hin und wieder getrunken, aber auch wochen- und monatelang den Alkohol gemieden habe. Wenn sie Schnaps für ihren Mann geholt habe, hätten die Leute angenommen, daß sie den Schnaps für sich gebraucht habe. Sie gab weiter an, daß sie an einer Gehirnhautentzündung gelitten und mitunter auch Krampfanfälle gehabt habe.

Das Protokoll über die Augenscheinnahme

führt u. a. an, daß die Wohnung einen dürftigen Eindruck machte, Betten und dergl. von Schmutz starrten.

Darauf wurde in

die Zeugenvernehmung

eingetreten.

Kriminalschutzmann Spittler bekundet, daß er nach der Anzeige der Tat sofort in die Wohnung hingegangen sei. In der Wohnung, die aus zwei Zimmern und Küche bestand, habe er im ersten Zimmer die Frau anscheinend besinnungslos im Bette gesehen, vor dem Spuren von Erbrechen zu sehen waren. Im zweiten Zimmer habe er den mit Blut bedeckten Alfred und die anderen drei Kinder besinnungslos im Bett liegen sehen. Als er sich mit den anwesenden Schutzleuten über die brutale Tat unterhielt, habe sich die anscheinend besinnungslose Angeklagte eingemischt und gesagt, sie habe ihre Gründe dazu gehabt. Der Zeuge fragte sie, ob sie denn noch ein Herz im Leibe habe, daß sie ein drei Monate altes Kind so kalten Blutes morden könne. Darauf habe die Angeklagte erwidert: „Ich habe die Kinder groß gezogen, und nun soll ich aus dem Hause heraus, und da wollte ich nicht, daß sie unter fremde Leute kommen." Einen **ungünstigen Eindruck** hat der **Ehemann** auf den Zeugen gemacht. Er lächelte, trotzdem seine Kinder bis auf den Tod verletzt dalagen, und **rauchte eine Zigarre.** Der Zeuge hatte die Auffassung, daß er es nicht ungern gesehen hätte, wenn die Frau die Kinder ganz tot geschlagen hätte. Die kleine Luise hatte zu dem Zeugen damals und jetzt vor acht Tagen gesagt, daß die Mutter den kleinen Bruder oder die Schwester an die Beine genommen und mit dem Kopf gegen die Wand geschlagen habe. Die Frau habe gleich nach der Tat den Eindruck eines klar denkenden Menschen gemacht.

(Schluß folgt.)

Lokal- und Provinzialzeitung.

Posen, den 16. Juni.

Geschichts-Kalender. (Nachdr. unters.)

Mittwoch, 17. Juni. 1703. J. Wesley, Stifter der Methodisten, * Epworth. 1722. Herzog von Marlbourough, englischer Feldherr, † Windsor Lodge. 1810. Ferdinand Freiligrath, Dichter, * Detmold. 1818. C. F. Gounod, Komponist, * Paris. 1885. E. K. v. Manteuffel, Feldmarschall, † Karlsbad. 1897. Seb. Kneipp, kath. Theologe und Naturarzt, † Wörrishofen. 1900. Eroberung der chinesischen Forts vor Taku durch des Geschwader der vereinigten Mächte. 1904. Wilh. Lambrecht, Feinmechaniker und Erfinder meteorologischer Instrumente, † Göttingen. 1904. Ermordung des Generalgouverneurs von Finnland, Bobrikow. 1913. August Mommsen, Professor, jüngster Bruder Theodor Mommsens, † Hamburg.

Vom Ostmarkenflug.

Der Eisenbahnminister hat genehmigt, daß für alle Frachtsendungen, die für den Ostmarkenflug in Frage kommen, eine Frachtermäßigung von 50 Proz. gewährt wird. Die Oberleitung hat ferner beantragt, daß wie beim Prinz Heinrich-Fluge so auch beim Ostmarkenfluge den Monteuren und Hilfsmonteuren usw. gestattet ist, die Schnell- und D-Züge Abteil 3. Klasse auf Militärfahrkarte mit tarifmäßigem Zuschlag zu benutzen.

Der Staatssekretär des Reichspostamts Kraetke hat seinen Beitritt zum Ehrenpräsidium des Ostmarkenfluges erklärt. Auch sonst ist die Förderung, die er mit seinen ihm unterstellten Anstalten dem Ostmarkenfluge angedeihen läßt, rühmlich hervorzuheben. Auf seine Anordnung sind in sämtlichen Telegraphenanstalten in dem von den Flugzeugen beim Ostmarkenflug berührten Gebiet Anweisung gegeben worden, daß sie sich zur Bestellung und Beförderung von Telegrammen und zur Vermittlung von Ferngesprächen während der Flugveranstaltung jederzeit bereit halten. In welchem Umfange die erweiterte Dienstbereitschaft einzurichten ist, wird die Oberleitung des Fluges mit der Oberpostdirektion vereinbaren, die sich alsdann mit den übrigen beteiligten Oberpostdirektionen in Verbindung setzen wird. Als fachmännischer Beirat wird Ober-Postinspektor Paetzold der Oberleitung zur Seite treten. An Ehrenpreisen für den Ostmarkenflug sind bisher 26 gestiftet worden; ferner stiftete das Offizierkorps des Pionierbataillons Nr. 29 einen Ehrenpreis, der einem Posener Offizier zufallen soll.

Die Unterstützungsanträge der Altpensionäre.

Verschiedene Notizen in der Tagespresse haben zu falschen Auffassungen hinsichtlich der Beihilfen an Altpensionäre und Althinterbliebene geführt, was sich durch vielfache Nachfragen bei den verschiedenen Behörden geltend macht.

So ging vor kurzem eine Notiz durch die Presse, wonach die Altpensionäre jetzt keine Anträge mehr zu stellen brauchten, woraus naturgemäß geschlossen wurde, daß auch nicht mehr in eine Prüfung der Verhältnisse eingetreten werden soll. Hierzu ist zur Klarstellung folgendes zu bemerken: Alle Altpensionäre im Reich haben nach wie vor Unterstützungsanträge bei den zuständigen Behörden einzureichen, die mit entsprechenden Begründungen zu versehen sind. Auch in Preußen müssen Anträge vorliegen, wenn auch eine vereinfachte Form eingeführt ist. Man hat wesentliche Erleichterungen zunächst dadurch geschaffen, daß bei jeder Pensionszahlung den Altpensionären ein rotes Formular mitgegeben wird, auf dem die Mitteilung enthalten ist, daß die Pensionäre Ausgleichszuwendungen erhalten können, soweit solche nicht bereits bezogen werden. Das Formular enthält nur wenige Fragen, die Angaben seitens der Altpensionäre erfordern. Andererseits werden selbstverständlich die Angaben von den Behörden nachgeprüft. Eine Zuwendung kann nicht gewährt werden, wenn auf Grund bestimmter Tatsachen bei der Person, für die sie nachgesucht wird, ein Bedürfnis oder die Würdigkeit nicht anerkannt werden kann. Um eventuell weitere Aufklärung und Ergänzung der Angaben zu erhalten, werden die Beteiligten in möglichst schonender Weise selbst gehört, und falls Zweifel an der Richtigkeit der Angaben vorhanden sind, kann die Beibringung geeigneter Unterlagen verlangt werden.

Die neuen Grundsätze über die Gewährung von Zuwendungen an Altpensionäre und Althinterbliebene nehmen im übrigen das Vorhandensein eines Bedürfnisses unter bestimmten Voraussetzungen ohne weiteres an und machen den Behörden ein wohlwollendes Verhalten zur Pflicht. pi.

Nebenbahnprojekt Janowitz—Rogowo—Mogilno.

Im Jahre 1912 hatte sich unter Führung der Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg das Komitee für das Eisenbahnprojekt Janowitz — Rogowo — Mogilno gebildet. Dieses Komitee hat jetzt eine Denkschrift herausgegeben, in der es in überzeugender Weise die Notwendigkeit der Ausführung des Projekts nachzuweisen versucht.

Nach dem Projekt ist die Nebenbahn zwischen den Empfangsgebäuden Janowitz und Mogilno 40,4 Kilometer lang und liegt ganz im Regierungsbezirk Bromberg der Provinz Posen. 24,8 Kilometer entfallen auf den Kreis Znin (740 Quadratkilometer, 36 000 Einwohner) und 15,6 Kilometer auf den Kreis Mogilno (733 Quadratkilometer, 43 000 Einwohner). Von Beginn der Vorarbeiten kamen zwei Linienführungen in Betracht: eine südliche über Janowitz—Poslau—Koldromb—Neitwalde—Roggenau—Rogowo—Budzislaw mit einer Führung von Rogowo zwischen Lubtsch und Zalesie—Wymyslowo—Adl. Hohendorf—Steinfelde—Josephowo (mit Palendzie kirchl. und dolne)—Hartfeld—Padniewko—Mogilno, und einer nördlichen über Janowitz—Rogowo (wie bei der südlichen) und von da zwischen Ryschewo und Ryschewko über Glemboczek—Niestronno—Czaganiec—Winiec—Padniewko nach Mogilno. Aus Gründen wirtschaftlicher Art ist dann eine Einigung der Interessenten erzielt worden, wonach die Bahn wie folgt gehen sollte: Janowitz—Poslau—Koldromb—Neitwalde—Roggenau—Rogowo, von dort zwischen Zalesie und Lubtsch nach Ryschewo und Budzislaw, weiter durch die Forst Taubenwalde nach dem südlichen Teil von Niestronno, dann unter Berücksichtigung der Interessen des Gutes Winiec nach dem nördlichen Dorfteil von Josephowo und von dort über Hartfeld-Padniewko nach Mogilno. Bei dieser Linienführung beschreibt die Bahn zwar zwischen Niestronno und Josephowo einen größeren Bogen, aber es erscheint notwendig, den Interessen dieser beiden Ortschaften und von Winiec, mit Rücksicht auf die zu erwartenden größeren Verfrachtungen gerecht zu werden.

Nach dem aufgestellten Kostenüberschlag wird der Bau der Nebenbahn einschl. Grunderwerb eine Summe von 3 230 000 M. betragen. Die Baukosten betragen demnach rund 80 000 M. für einen Kilometer Bahnlinie. Verhandlungen über die Leistungen der Beteiligten haben noch nicht stattgefunden; es ist aber anzunehmen, daß die einzelnen Gemeinden und Güter bereit sind, den Grund und Boden kosten- und lastenfrei herzugeben, wenn, wie erwartet, der Bau und Betrieb der Nebenbahn durch den Staat erfolgen wird.

Nach den angestellten und vorliegenden Berechnungen ergibt sich eine Verzinsung von 2,3 Prozent ohne Rückwirkung und 5,8 Prozent mit Rückwirkung auf die alten Bahnen, was eine zufriedenstellende Rentabilität der Bahn bedeutet.

✕ **Kgl. Akademie.** Die Teilnehmer der Hygienischen Vorlesung des Geheimrats Wernicke versammeln sich morgen, Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, an der Endstation der Elektrischen Straßenbahn Gerberdamm, zur Besichtigung der städtischen Milchküche und des Schlachthofes.

p. **Selbstmord?** Gestern abend um $9\frac{1}{2}$ Uhr wurde ein früherer **Kohlenhändler** in seiner **Wohnung** in der Kaiser Wilhelmstraße in seinem **Bette tot aufgefunden.** Nach ärztlicher Feststellung scheint **Vergiftung vorzuliegen.** Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Stadtlazarett gebracht.

□ **70. Geburtstag.** Frau Medizinalrat Therese Mankiewicz begeht am nächsten Sonnabend ihren 70. Geburtstag. Sie ist eine Tochter des Stadtrats Kaatz, der vom Dezember 1884 bis Mitte 1885 die damals verwaiste Stelle des Oberbürgermeisters von Posen verwaltet hat. Frau Mankiewicz hat sich besonders um gemeinnützige Vereine verdient gemacht. Sie ist seit sehr vielen Jahren städtische Armenrätin, Vorstandsmitglied der Ferienkolonie, des Trinkerfürsorgevereins und vieler anderer Vereine. Eine besonders verdienstvolle Tätigkeit hat sie in Posen auch als Barackenpflegerin während der drei großen Überschwemmungen entfaltet; vor allem aber bei der Einrichtung und Verwaltung der ihr unterstehenden Krankenküche des Vaterländischen Frauenvereins. Es war deshalb ein besonders glücklicher und schöner Gedanke ihrer Kinder, zum Geburtstage ihrer Mutter ein neues Heim für die Krankenküche in einem stattlichen Gebäude zu schaffen, das bekanntlich demnächst nach dem Entwurf des Stadtbaurats Stahl am Teichplatz erstehen soll. Die Grundsteinlegung zu dem Gebäude wird am Sonnabend erfolgen. Frau Mankiewicz besitzt die Rote Kreuzmedaille dritter Klasse, die Medaille für Pflichttreue im Kriege 1870/71 und die Zentenar-Medaille. Möge es der verdienten Jubilarin noch viele Jahre vergönnt sein, im Sinne der Nächstenliebe unter uns mit gleicher geistiger und körperlicher Frische zu wirken.

wg. **Der Zentralverband Deutscher Eisenbahner (Sitz Elberfeld)** hielt am Sonntag im Hotel de Saxe seine Bezirkskonferenz ab, zu der eine große Anzahl Delegierten der Handwerker, Hilfsbeamten und Arbeiter der Kgl. Eisenbahndirektion Posen, sowie eine Anzahl Delegierter der fiskalischen Strombauarbeiter des Regierungsbezirks Posen erschienen war. Die Kgl. Eisenbahndirektion hatte einen Vertreter gesandt.

Den Bericht über die parlamentarische Tätigkeit, sowie der diesjährigen Bitt- und Denkschrift hatte der Verbandssekretär Wohlgemuth-Königsberg übernommen, der das gute Einvernehmen zwischen der Staatsarbeiterschaft und der hohen Verwaltung besonders hervorhob. Er beleuchtete die Vorteile, die für die Staatsbediensteten in den letzten Jahren zu verzeichnen waren. Während die Arbeiter in der Schwerindustrie noch heute um das Koalitionsrecht ringen, genießen die Staatsarbeiter in dieser Hinsicht eine größere Freiheit, so lange sie sich sachlich und maßvoll in ihren Organisationen bewegen. Durch den Ausbau

Schluß des redaktionellen Teiles.

des Disziplinarverhältnisses, sowie die Einrichtung der Pensionskasse ist für den Staatsarbeiter von der Verwaltung eine sichere Existenz geschaffen. Eingehend wurden die neue Lohnordnung und deren Verbesserungen besprochen, die gewiß manches Gute mit sich bringt. In der Diskussion wurden von den Delegierten mehrere Wünsche vorgetragen. Es wurde beschlossen, die Wünsche in einer Bittschrift zusammenzufassen und der Kgl. Eisenbahndirektion zur Prüfung zu überweisen. Der Bezirksleiter Bajzinski-Posen dankte in seinem Schlußwort den Vertretern für ihr Erscheinen. Er hob das Entgegenkommen der Verwaltung hervor, die allen Delegierten die Freifahrtscheine zum Besuch der Konferenz gewährt hatte, ermahnte die Anwesenden zur sachlichen und maßvollen Arbeit für die Zukunft und schloß die imposante Konferenz mit einem Kaiserhoch.

Auf der Suche nach einem russischen Anarchisten. Allen Behörden ist vom Berliner Polizeipräsidium mitgeteilt worden, daß der russische Anarchist Boris Smirnow sich in Deutschland aufhält. Er war vor kurzer Zeit in Augsburg, wo er sich auf Grund einer gestohlenen Invaliditätskarte als ein Tischler Wilhelm Walter ausgab, seitdem ist Smirnow spurlos verschwunden.

X **Der Kreis-Kriegerverband Stadt Posen** hält seine diesjährige **Vertreterversammlung am Donnerstag, abends $8^1/_4$ Uhr,** im Gesellschaftshause ab.

X **Die ersten Hitzeferien gab es heute in den hiesigen Schulen, nachdem die Hitze bereits in den frühen Morgenstunden über + 20 Grad Celsius erreicht hatte.**

Sommer- und Kinderfest. Am nächsten Sonntag feiert der Evangelische Volksverein im Restaurant „Friedrichspark" (Gaumers Garten), Auguste Viktoriastraße 16 sein Sommer- und Kinderfest, verbunden mit Preisschießen, Preiswürfeln, Preiskegeln für Damen und Herren, sowie sonstigen großartigen Überraschungen für Jung und Alt. Da die Veranstaltungen des Evangelischen Volksvereins sich von jeher eines guten Besuches zu erfreuen hatten, so dürfte auch diese Feier auf einen guten Besuch rechnen. Nach Kinderkarten herrscht eine starke Nachfrage, deshalb ist es gut, sich rechtzeitig im Vorverkauf damit zu versehen.

ps. **Noch ein Trompeten-Solist im Zoo.** Bekanntlich erfreute sich bisher unser Zoo neben der „gewöhnlichen" Musik der Militärkonzerte noch eines trompetenden Solisten, der fast täglich wenigstens ein Solo zum Besten gab: Cohn der Große, wenn er nämlich entweder sein hohes Mißfallen, sein starkes Interesse oder sonst eine lebhafte Seelenregung dem Publico im Zoo kund und zu wissen tun wollte. Dann schmetterte Urian „sprechend"-ähnlich einen Fortissimo-Trompetenstoß in die blauen Frühlingslüfte, daß die bunte Entengesellschaft im Teich vor ihm erschreckt tauchend verschwindet und die anderen Kollegen interessiert aufhorchen. Aber Cohn ist seit einigen Tagen geschlagen. Ein größerer Meister im trompetenden Solovortrag war da: der Wiener Flügelhornvirtuose Felix Silbers kann es, glaube ich, doch noch besser. Schon am Freitag abend, so gegen 10 Uhr, als ich gerade Eindrücke von einer Wanderfahrt in unsere Provinz niederschrieb, höre ich mit einem Male, vom Zoo nebenan durchs offene Fenster meiner Wohnung die Klänge des herrlichen „Frühmorgens, wenn die Hähne krähn" so wundervoll durch die stille Nacht ertönen, daß ich mir gleich sagte, na, das kann doch unser Cohn nicht sein! Am Sonnabend, Sonntag und gestern abend nun konnte man sich überzeugen, wer es war. Herr Silbers wird, wie ich aus Berichten in anderen Orten sehe, der beste Flügelhornvirtuose der Welt genannt. Ich habe andere Virtuosen seines Instruments nicht gehört. Aber was er uns an diesen drei Abenden in unserm Zoo vortrug, war ohne allen Zweifel so überwältigend, daß man seinen glänzenden Weltruf wohl verstehen kann. Herr Silbers trägt bekannte Weisen vor. Aber wie! Seine Stärke ist neben der vollendeten Reinheit und absoluten Treffsicherheit die Kunst, den Ton entweder vom zartesten Pianissimo bis zum brausenden Fortissimo oder umgekehrt an- oder abschwellen zu lassen, und zwar in einer verblüffenden Zeitlänge. So wenn er z. B. wie gestern abend in dem Ziehrerschen Liede „Regimentsvater" 16 Takte ohne Atempause das hohe G aushält. Wie solche Nüancierungen in Liedern, die man sonst nur in althergebrachter „Takttreue" zu hören gewöhnt ist, auf das Publikum, und gerade auf unser spezielles Zoo-Publikum, mit dem starken Vorherrschen der jugendlichen Jahrgänge wirken, kann man sich wohl denken. So haben denn an den drei Tagen sein „Weserlied", „Hast du mich lieb" (Böhm), „Was ich längst erträumte" (aus „Der Göttergatte" von Lehar), „Behüt' dich Gott" u. a., dem Künstler langanhaltende, begeisterte Huldigungen des Publikums eingebracht. Und da Herr Silbers ein gemütlicher, so gar sehr gemütlicher „Weaner" ist, konnte er dem stürmischen Klatschen so vieler zarter Hände nicht widerstehen und gab den hocherfreuten Zuhörern noch viele Wiederholungen oder Einlagen in gleicher vollendeter Meisterschaft. Da Herr Silbers also hier wie überall — er ist in sehr vielen Großstädten und sogar vor mehreren Kaisern und Königen aufgetreten — so vorzüglich gefallen hat, wird er im August, wie wir hören, noch einmal zu uns kommen. Bis dahin müssen wir uns halt wieder mit dem nicht ganz so virtuosen Trompeten-Solo Cohns begnügen.

p. **Festgenommen** wurden: zwei Obdachlose; ein Betrunkener; ein Schüler, der ohne Wohnung sich in der Stadt umhertrieb und Straßenpassanten um Geld anbettelte; ein Arbeiter, der seine Mutter mit Totschlag bedrohte.

p. **Zum Verbinden nach dem Stadtlazarett gebracht** wurde gestern nachmittag gegen $2^3/_4$ Uhr ein Schuhmacher, der sich in einer Destille in der Breslauerstraße betrunken, und als er hinausgeworfen wurde, sich eine Verletzung am Kopfe zugezogen hatte. — Gestern abend um $10^1/_4$ Uhr wurde am Berlinertor ein unbekannter Mann in bewußtlosem Zustande aufgefunden und in das Stadtkrankenhaus eingeliefert.

d. **Glowno,** 16. Juni. Der **Landwehrverein** hielt am Sonntag in den Militärschießständen ein Scharfschießen ab. Während die Familienangehörigen sich an Waldesluft, Speise und Trank labten, wetteiferten die Kameraden um die schönen ausgesetzten Preise. Ein starker Regenguß machte jedoch dem gemütlichen Zusammensein gegen 7 Uhr ein vorzeitiges Ende.

X **Schwersenz,** 16. Juni. Von der Regierung in Posen ist der Rektor Georg Marquardt von Patronats wegen widerruflich **zum Kirchenvorsteher der katholischen Kirchengemeinde** ernannt. — Der Schornsteinfegermeister Kurt Paetzold hier ist für den Kehrbezirk IV, der auch die Stadt Schwersenz umfaßt, zum **Schornsteinfegermeister ernannt** worden. — Die **katholische Schulgemeinde** hat die Bedürfnisfrage zur Einrichtung einer 10. Lehrerstelle anerkannt.

Besitzwechsel in der Ostmark.

* **Schneidemühl,** 15. Juni. Siegmund Jacob hier kaufte das Grundstück des Besitzers Fritz Riewe in Brodden. Das Grundstück soll aufgeteilt werden.

!! **Hohensalza,** 15. Juni. Die **Ansiedlungskommission** erwarb das rund 900 Morgen große Gut des polnischen Besitzers Wiborski in Parchanie. Das im vorigen Jahre von der Ansiedlungskommission gekaufte Brunnersche Gut ebenda wird, wie kürzlich mitgeteilt, inzwischen zur Besiedlung aufgeteilt.

K. **Schönsee,** 15. Juni. Der Besitzer August Riewe in Silbersdorf hat sein Grundstück für 22 500 Mark an den Landwirt Otto Hinz verkauft.

b. **Meseritz,** 14. Juni. Auf dem Eisenbahnübergang am Bahnhof Starpel wurde gestern vormittag das **Fuhrwerk** des Eigentümers Johann Golisch aus Hochwalde **von einem Arbeitszuge überfahren** und **Golisch,** der das Fuhrwerk selbst lenkte, **getötet.** Der Zugführer hatte vor dem Überwege geläutet und gepfiffen; Golisch muß, anstatt zu halten, der Ansicht gewesen sein, die Schienen noch vor dem Zuge passieren zu können und trieb deshalb die Pferde an. Letztere kamen auch noch über die Schienen hinweg, der Wagen wurde jedoch von der Lokomotive erfaßt und zertrümmert. Dem Golisch wurde der Kopf und ein Arm abgefahren; er war auf der Stelle tot. Den Zugführer trifft kaum eine Schuld; er konnte auch den langen Zug nicht mehr vor dem Übergange zum Stehen bringen.

↗ **Schwarzenau,** 15. Juni. Auf dem Boden des Vinzent Maciejewskischen Hauses war **Feuer** ausgebrochen. Die Feuerwehr war aber so schnell zur Stelle, daß das Feuer noch im Entstehen gelöscht werden konnte. Auf dem Boden des Hauses befand sich ein Brandherd aus Lumpen, die stark mit Petroleum getränkt waren. Dies ist in kurzer Zeit der vierte Brand in unserer Stadt. Fast sämtliche Brände sind auf Brandstiftung zurückzuführen. Trotz starker Verdachtsgründe gelingt leider niemals die Überführung des Brandstifters. — **Beim Königsschießen des Schützenvereins Wilhelmsau** errang Ansiedler Bartels-Neuhausen die Königswürde. Ritter wurden die Ansiedler Winkelmann-Neuhausen, Hirschfelder und Rüther-Wilhelmsau.

?? **Bromberg,** 15. Juni. Der **Kreis-Kriegerverband** des Stadt- und Landkreises hielt gestern hier sein 15. Verbandsfest ab. Vormittags um 10 Uhr fand im „Karmeliterhof" die Vertreterversammlung statt, bei der sämtliche dem Verbande angeschlossenen Vereine durch 79 Delegierte vertreten waren. Aus dem Jahresbericht geht hervor, daß dem Verbande 33 Vereine mit 4826 Mitgliedern angehören; außerdem 118 Ehrenmitglieder. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden sämtlich wiedergewählt. Das Verbandsvermögen beträgt 55 557 M.; für Unterstützungen an bedürftige Kameraden und Witwen von solchen wurden aus der Unterstützungskasse im Laufe des Jahres 11 492 Mark gezahlt. Die Einnahmen im vergangenen Jahre betrugen 6272 M., die Ausgaben 4235 M. Nach der Vertreterversammlung fand ein Festzug durch die Stadt statt, der sich, nachdem am Kriegerdenkmal eine Ansprache gehalten worden war, nach dem Schützenhause bewegte, wo ein Gartenfest stattfand.

* **Culm,** 14. Juni. **Eine der ältesten Kirchen des Culmer Landes,** deren Ursprung in die ersten Anfänge des hier eindringenden Christentums fällt und jedenfalls schon vor der Besitzergreifung des Landes durch den Deutschen Ritterorden erbaut worden ist, ist, wie schon kurz berichtet, am Sonnabend nachmittag durch Feuer zerstört worden. Im Laufe des Nachmittags setzte sich im Glockenturm der Kirche zu Groß-Czyste ein Bienenschwarm fest. Der Organist versuchte die Eindringlinge auszuräuchern und benutzte dazu einen Strohwisch. Das sehr reichhaltige und trockene Gebälk faßte aber sofort Feuer, und ehe er recht zur Besinnung kam, stand das ganze Gotteshaus in Flammen. Das Feuer griff so rapide um sich, daß von den Kirchengeräten nichts gerettet werden konnte. Nur unter der äußersten Gefahr gelang es dem Pfarrer Pregel, das Tabernakel mit dem Allerheiligsten in Sicherheit zu bringen. Das Feuer sprang aber auch auf die Pfarrwirtschaftsgebäude über und legte eine Scheune und zwei Ställe in Asche. Die Feuerwehren der Nachbarschaft konnten trotz äußersten Anstrengungen dem Wüten des rasenden Elements nicht Einhalt gebieten. Ihre Tätigkeit beschränkte sich nur auf die Erhaltung des Pfarrhauses, was ihnen auch gelang. Dem Organisten ging der Kummer über seine unbedachte Handlungsweise derart nahe, daß er sofort krank wurde und nach kurzer Zeit starb. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

* **Danzig,** 15. Juni. Der **Kronprinz** ist, wie mitgeteilt, nach Beendigung der Generalstabsreise, die ihn durch einen Teil der Rheinlande führte, von Berlin am Sonntag früh über Danzig in **Zoppot eingetroffen** und begab sich sofort im Automobil nach der kronprinzlichen Villa am Seestrande, so daß dort nun die ganze kronprinzliche Familie vereint weilt. Die Räume der Villa sind etwas beengt, da von dem Gefolge noch anwesend sind die Oberhofmeisterin Frau von Alvensleben, Hofdame Gräfin von Keyserlingk, Kammerherr von Behr und persönlicher Adjutant Hauptmann Edler von der Planitz; ferner gehören zum Haushalte einige Beamte des Hofstaatssekretariats, Hoffouriere, Dienerschaft, Chauffeure usw. Das Wetter ist andauernd prachtvoll, so daß die kronprinzliche Familie täglich Ausflüge in die nähere Umgebung des Strandes nach Putzig zu, oder auf die Bucht hinaus oder aber in die schönen Wälder machen kann. Der Aufenthalt ist vorläufig bis Ende dieses Monats vorgesehen, und es ist auch zu hoffen, daß der Kronprinz, der Protektor des Ostmarkenfluges, dem Abschluß dieser großartigen Flugveranstaltung am 25. und 26. Juni in Danzig-Langfuhr persönlich beiwohnen wird.

wb. **Elbing,** 16. Juni. **Direktor Hein von der in Konkurs geratenen Elbinger Vereinsbank ist der „Elbinger Zeitung" zufolge verhaftet worden.**

wb. **Allenstein,** 16. Juni. (Privattelegramm.) Nachdem bei dem hiesigen Generalkommando gestern die Entscheidung getroffen ist, daß **die Insassen des russischen Militärflugzeuges,** das in der Nähe von Lyck eine Notlandung vorgenommen hat, **freizulassen sind,** sind die beiden russischen Militärflieger abgereist. Nach der Landung der russischen Militärflieger bei Lyck wurde festgestellt, daß ein absichtliches Überfliegen der Grenze und auch Spionageverdachtsmomente offenbar nicht vorlagen. Bis zu ihrer Entlassung wurden die Flieger im Offizierskasino des Dragonerregiments in Lyck untergebracht. Das Flugzeug wird wegen einiger Beschädigungen abmontiert werden müssen.

Polnische Nachrichten.

Posen, 16. Juni.

† **Die Entwendung von Aktenmaterial des Ostmarkenvereins** durch einen verkappten polnischen Angestellten **wird demnächst** die Gerichte beschäftigen.

Wie der „Lech" berichtet, hat die Staatsanwaltschaft gegen die verantwortlichen Redakteure des „Dziennik" und des „Kuryer" Anklage erhoben wegen Veröffentlichung geheimer Schriftstücke des Ostmarkenvereins (Verletzung des Urheberrechts). Als Zeugen werden vernommen werden: Major a. D. v. Tiedemann-Seeheim, der ruthenische Pfarrer Hanycky und der Generalsekretär des Ostmarkenvereins Schoultz-Berlin.

Aus dem Gerichtssaal.

Zwei Todesurteile.

* **Insterburg,** 13. Juni. Das Schwurgericht verhandelte gestern und heute gegen die 74 Jahre alte Witwe Scheleleis aus Krigelischken und deren Tochter, die Kutschersfrau Rosine Mars aus Hamburg. Frau Scheleleis ist zweimal verheiratet gewesen, einmal mit dem Schneider Didszuhn, der im Jahre 1897 starb, und zum zweiten Mal mit dem Altsitzer Scheleleis, der plötzlich im Jahre 1911 starb. Beide Männer sollen die Angeklagten gemeinschaftlich mit Arsenik vergiftet haben. In diesem Giftmordprozeß wurde heute abend folgendes Urteil gefällt: Beide Angeklagten werden wegen Mordes, begangen an dem Altsitzer Scheleleis, zum Tode verurteilt, außerdem Frau Scheleleis wegen Totschlages, begangen an ihrem ersten Gatten im Februar 1897, unter Zubilligung mildernder Umstände zu 3 Jahren Gefängnis. Ferner wurde auf die üblichen Nebenstrafen erkannt.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Fernsprech-Sonderbericht des Posener Tagebl.)

Berlin, 16. Juni. Vizepräsident Dr. Porsch eröffnet die Sitzung mit folgenden Worten:

Anteilnahme an der Erkrankung des Grafen Schwerin-Löwitz.

Unser verehrter Herr Präsident hat gegen Schluß der Sonnabend-Sitzung nur mit dem Aufgebot aller seiner Kräfte die Geschäfte leiten können. Auf dem Wege vom Sitzungssaale nach seiner Wohnung ist er ernstlich erkrankt. Erfreulicherweise ist gestern nachmittag eine Besserung eingetreten. Ich bin überzeugt, daß alle Mitglieder dieses Hauses an der Erkrankung des Präsidenten herzlichen Anteil nehmen und gleich mir die Hoffnung und den Wunsch hegen, daß er bei unserem Wiederzusammentritt im Herbst gesund und frisch an unserer Spitze stehen möge. (Bravo.)

Alterspräsident von Strombeck (Zentr.):

Ich kann mich dem nur anschließen, was der Herr Vizepräsident eben gesagt hat. Wir haben alle mit lebhaftem Bedauern die Nachricht von der Erkrankung des Präsidenten **entgegengenommen.** Ich schlage vor, daß wir die beiden Vizepräsidenten ersuchen, unser aufrichtiges Bedauern über die Erkrankung des Präsidenten und unsere herzlichen Wünsche für seine baldige Wiederherstellung zu übermitteln. (Lebhafte Zustimmung.)

Vizepräsident Dr. Porsch:

Ich stelle fest, daß das Haus mit diesem Vorschlage einverstanden ist.

Das Andenken des verstorbenen Abg. Blell (Fortschr. Volksp.) wird in der üblichen Weise geehrt.

Auf der Tagesordnung steht der **mündliche Bericht der Geschäftsordnungskommission** über die Anträge der Abgeordneten Braun (Soz.) und Gen. auf Einstellung des von dem Ehrengerichtshof der Leipziger Rechtsanwaltschaft gegen den Abg. Dr. Liebknecht schwebenden Disziplinarverfahrens.

Berichterstatter Abg. Kanzow (Fortschr. Vpt.) beantragt im Auftrage der Kommission den Antrag abzulehnen.

Abg. v. Dietfurth (kons.):

Weder die Übung des Hauses noch der Wortlaut der Verfassung können einen stichhaltigen Grund dafür abgeben, in ein seit drei Jahren schwebendes Verfahren einzugreifen. Die Kammer hat lediglich das Recht, die vorläufige Einstellung eines gegen einen Abgeordneten schwebenden Verfahrens zu fordern. Wenn der Abgeordnete Liebknecht an der Ausübung seiner parlamentarischen Pflichten durch den Fortgang des Verfahrens nicht gehindert wird, so treten wir unter Ablehnung des Antrags Braun für den Kommissionsantrag ein.

Die Abgeordneten **Herold** (Ztr.), **Schiffer** (ntl.) und **Hengsberger** (freikons.) sprechen sich ebenfalls für den Kommissionsantrag aus.

Abg. Haenisch (Soz.):

Für die Stellung unseres Antrags sind nicht persönliche Interessen und auch nicht der Wunsch des Abg. Liebknecht maßgebend gewesen. Der Abg. Liebknecht denkt gar nicht daran, den Schutz irgend eines Parlaments in Anspruch zu nehmen, und am allerwenigsten den Schutz dieses Parlaments. (Unruhe rechts.) **Der Abg. Liebknecht hält es für unter seiner Würde, bei diesem Parlament Schutz zu suchen.** (Große Unruhe und Pfuirufe rechts. — **Vizepräsident Dr. Porsch** ruft den Redner **zur Ordnung.**) Das Haus ist im Begriff, sich zu einer Handlung hinreißen zu lassen, die von politischem Haß diktiert und ein schmähliches und erbärmliches Verhalten des Hauses genannt werden könnte. (**Vizepräsident Dr. Porsch** ruft den Redner **zum zweiten Male zur Ordnung.** — Die Abgg. **Braun** und **Hoffmann** rufen „Unanständigkeit" und werden ebenfalls zur Ordnung gerufen.) Ein Schrei aus vieler Millionen Munde wird im Volke ertönen: „Nieder mit diesem Schandparlament! Nieder mit der Dreiklassenschmach! Hoch das allgemeine Wahlrecht!" (**Vizepräsident Dr. Porsch** ruft den Redner **zum dritten Male zur Ordnung.**)

Abg. Dr. Friedberg (ntl.):

Wir werden dem Kommissionsantrag zustimmen, um **Verwahrung einzulegen gegen die Worte, die wir soeben gehört haben.** Wir lehnen es auf das Bestimmteste ab, daß wir einen Haß gegen die Person des Abg. Liebknecht hegen. Wir urteilen ohne Ansehen der Person. (Abg. **Paul Hoffmann** ruft: „**Wer das glaubt!**" und wird **zur Ordnung gerufen.**) Nach den schweren Verdächtigungen, die von den Sozialdemokraten gegen das Haus erhoben worden sind, kann man es uns nicht verdenken, wenn wir es ablehnen, diejenigen kollegial zu behandeln, die vor persönlichen Ehrenkränkungen nicht zurückschrecken. Wir **lehnen es überhaupt ab, uns in eine Polemik mit diesen Herren einzulassen.** (Lebhafter Beifall.)

Die **Besprechung** wird **geschlossen.**

Zur Geschäftsordnung bemerkt

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.):

Sie (nach rechts) wollen durch ihren Beschluß dem Abg. Dr. Liebknecht die Anwaltschaft nehmen, damit er in der Angelegenheit Siemens-Schuckert nicht in die Akten sehen kann. (Widerspruch rechts.)

Nach weiteren Bemerkungen verschiedener Abgeordneter wird der **Antrag Braun** gegen die Stimmen der Fortschrittler und Sozialdemokraten **abgelehnt** (Pfuirufe bei den Sozialdemokraten, Lachen rechts) und der Antrag der Kommission angenommen.

Abg. v. Ditfurth (kons.)

beantragt auf die Tagesordnung der ersten Sitzung nach der Vertagung den **Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung** zu **setzen.**

Abg. Adolf Hoffmann (Soz.)

beantragt, den Wahlrechtsantrag auf die Tagesordnung zu setzen.

Vizepräsident Dr. Porsch:

Ich werde beide Anträge zur Kenntnis des Präsidenten bringen.

Nächste Sitzung heute nachmittag 4 Uhr: Entgegennahme der königlichen Verordnung betreffend Vertagung des Landtags. Schluß 3/41 Uhr.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Herrenhaus.

(Fernsprech-Sonderbericht des Posener Tageblattes.)

Berlin, 16. Juni. Am Ministertisch: Dr. Lentze.

Präsident v. Wedel-Piesdorf eröffnete die Sitzung um 2¼ Uhr. Zunächst wird der Gesetzentwurf betreffend **Einziehung staatlicher Schiffahrtsabgaben durch Gemeinden und Private** ohne Debatte nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses angenommen.

Es folgt die **Beratung der Besoldungsvorlage.**

Finanzminister Dr. Lentze:

Bei Verabschiedung der Besoldungsordnung im Jahre 1909 war man der Ansicht, daß die Gehaltsverhältnisse auf lange Zeit für geregelt angesehen werden sollten. Verschiebungen der wirtschaftlichen Verhältnisse lassen indessen eine Aufbesserung einzelner Beamtenkategorien als gerechtfertigt erscheinen. Wir haben immer den Standpunkt vertreten, daß preußische und Reichsbeamte in Parallelstellungen auch gleiches Gehalt beziehen sollen.

*

Annahme der Besoldungsvorlage.

Berlin, 16. Juni. Das Herrenhaus nahm die Besoldungsnovelle in der vom Abgeordnetenhause beschlossenen Fassung unverändert endgültig an.

*

Vertagung der beiden Häuser des Landtages.

Berlin, 16. Juni. Die beiden Häuser des Landtages wurden heute durch Kgl. Verordnung bis 10. November d. J. vertagt.

Beisetzung des Großherzogs Adolf Friedrich.

Heute, Dienstag, findet in Gegenwart des Kaisers in Neustrelitz die Beisetzung des verstorbenen Großherzogs Adolf Friedrich statt.

Die Häuser der Stadt zeigen Trauerschmuck. Die umflorten blau-gelb-roten Fahnen wehen auf Halbstock. Aus dem ganzen Lande ist die Bevölkerung zusammengeströmt.

In der Schloßkirche versammelten sich außer der großherzoglichen Familie und den fürstlichen Anverwandten die Vertreter der anderen Bundesfürsten, die fremden Regierungen und Souveräne, die freien Städte, der Gesandte von Bülow als Vertreter des Reichskanzlers, die Hofchargen, die Ritterschaft und die großherzoglichen Beamten und Deputationen verschiedener Länder.

Der Kaiser, in der Uniform des 1. Garderegiments mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens traf um 12 Uhr 40 Min. mit dem Sonderzuge hier ein und wurde am Bahnhof vom Großherzog empfangen. Der Kaiser und der Großherzog fuhren in offenem vierspännigen Wagen zum Schloß. Der Kaiser begrüßte im Schloß die 92 Jahre alte Großherzogin-Witwe Auguste Karoline, die an der Trauerfeier nicht teilnimmt, und ging dann mit dem Großherzog zur Schloßkirche. Unter Orgelklängen betraten die Fürstlichkeiten das Gotteshaus. Der Kaiser legte einen Kranz am Sarge nieder und nahm mit dem Großherzog, der Großherzogin-Witwe Marie von Mecklenburg-Schwerin zur Rechten des Sarkophags Platz. Die Feier wurde mit Gemeinde- und Chorgesang eingeleitet, dann hielt Hofprediger Landessuperintendent Horn die Gedenkrede. Der Redner entwickelte ein Bild des verstorbenen Großherzogs als Christ, Mensch, Landesherr und deutscher Fürst. Der Gesang des Chores „Selig sind die Toten!“ schloß die Feier. Nach der Feier fuhr der Kaiser in Begleitung des Großherzogs zum Bahnhofe, wo die Abreise um 2 Uhr erfolgte. Die Ankunft auf der Station Wildpark ist um 4 Uhr 55 Min. vorgesehen.

Der Ernst der Lage in Durazzo.

Entsendung eines deutschen Kreuzers.

Berlin, 16. Juni. Der kleine Kreuzer „Breslau“ von der Mittelmeerdivision hat Befehl erhalten, nach Durazzo zu gehen.

*

Die Aufständischen auf der ganzen Linie geschlagen.

Wien, 16. Juni. **Nach einem gestern abend in Durazzo aufgegebenen Telegramm sind die Aufständischen auf der ganzen Linie geschlagen worden und haben nicht unerhebliche Verluste erlitten. Der österreichische Admiral hat zum Schutze der deutschen Gesandtschaft und des Hauses der internationalen Kontrollkommission Matrosen gelandet.**

Telegramme.

Absturz des Marineluftschiffes „D. 20.“

Berlin, 16. Juni. Das Marineluftschiff „D. 20“ ist gestern nachmittag bei Helgoland abgestürzt. Verletzt wurde niemand. Die Nachrichten von einem weiteren Unfall des Flugzeuges sind unzutreffend.

Anschlag auf den Märchenbrunnen im Berliner Friedrichshain.

Berlin, 16. Juni. Heute nacht gegen $1^1/_2$ Uhr beobachtete ein Schutzmann eine Person, die sich am Märchenbrunnen im Friedrichshain zu schaffen machte. Auf den Zuruf des Schutzmannes flüchtete die Person, konnte aber festgenommen werden. Es handelt sich um den 22jährigen Malergehilfen Frick. Es wurde festgestellt, daß an einem an dem Denkmal angebrachten Elch eine Schaufel heruntergedreht war und sich eine Bruchstelle gebildet hatte.

Ein neuer teuflicher Plan der Suffragetten.

London, 16. Juni. Die Polizei hat erfahren, daß die Suffragetten planen, das städtische Wasserreservoir in Woolwich in die Luft zu sprengen.

Die Baumwollbrände in Bombay.

London, 16. Juni. Die „Times“ meldet aus Bombay vom 14. d. M.: In einer der Greaves Cotton-Gesellschaft gehörigen Waren-Niederlage in Kolaba ist ein Feuer ausgebrochen. Mehrere Kinder europäisch-indischer Mischrasse im Alter von sechs bis dreizehn Jahren wurden an Ort und Stelle als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. Die Entdeckung dürfte ein Licht auf die früheren Brände in den Baumwollagern werfen.

Abreise der Zarenfamilie nach Kischinew.

Odessa, 16. Juni. Der Kaiser, die Kaiserin und die kaiserlichen Kinder sind gegen Mitternacht nach Kischinew abgereist.

Zu den Trinksprüchen in Konstanza.

Petersburg, 16. Juni. Das Blatt „Rjetsch“ schreibt, die Trinksprüche in Konstanza zeigen, wie übertrieben das Sensationsgerücht über eine neue Ära in den russisch-rumänischen Beziehungen war.

Die französische Anleihe.

Paris, 16. Juni. Finanzminister Noulens erklärte einem Berichterstatter, daß er in der heutigen Sitzung des Ministerrats eine Lösung der Anleihefrage vorschlagen werde. Er sei für eine $3^1/_2$prozentige in 25 Jahren rückzahlbare Anleihe, aber er verhehle sich nicht, daß eine 5proz. Anleihe, deren Emissionskurs dem Parikurs näher käme, den Vorteil habe, das Spekulationsfeld einzuschränken. Die Anleihe werde voraussichtlich in drei Abschnitten ausgegeben werden, doch werde selbstverständlich für die Verteilung die Lage des Geldmarktes maßgebend sein. Der Staatsschatz sei durchaus nicht in so schwieriger Lage, wie man glaube.

Eine bemerkenswerte Aeußerung des spanischen Ministerpräsidenten.

Madrid, 16. Juni. Ministerpräsident Dato gab auf **die in den** Gängen der Kammer an ihn gerichtete Frage, ob die ihm von einer Pariser Zeitung in den Mund gelegte **Aeußerung, daß Frankreich noch immer zur Revanche bereit sei, zuträfe eine bejahende Antwort** und fügte hinzu, er hätte sich während eines einfachen Gespräches so geäußert, da er glaubte, daß seine Worte nicht veröffentlicht werden würden.

Die türkisch-griechische Spannung.

Jekaterinodar, 16. Juni. Der griechische Konsul in Noworossysk hatte die im Schwarzen und Asowschen Meer befindlichen griechischen Schiffe aufgefordert, unverzüglich nach Griechenland zurückzukehren.

Malta, 16. Juni. Die griechische Regierung hat allen griechischen Matrosen in Malta befohlen, sich sofort zur Abreise bereit zu halten.

Ein Sieg Huertas über die Rebellen.

Neuyork, 16. Juni. Nach einem Telegramm aus El Paso scheint es sich zu bestätigen, daß Huerta die Rebellen bei Zapatecas geschlagen hat. Der Rebellengeneral Natera griff die Verschanzungen der Bundestruppen in den Bergen viermal an und wurde mit ungewöhnlichen schweren Verlusten zurückgeschlagen. Die Rebellen zählten 7000 Mann, die Bundestruppen 8000 Mann. General Villa schickt starke Hilfskräfte zur Unterstützung der Rebellen.

Wettervoraussage für Mittwoch, den 17. Juni.

Berlin, 16. Juni. (Telephonische Meldung).

Zunächst warm, vielfach Gewitter, später aufklärend, etwas kühler.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Preußische Zentral-Genossenschaftskasse.

Nach dem Geschäftsbericht für das am 31. März beendete 19. Geschäftsjahr 1913/14 stellt sich der Gesamtumsatz auf 17 736 664 654 (i. V. 17 279 734 551) Mark. Der Bruttogewinn beträgt ausschließlich 129 200 Mark erstatteter Steuern 4 834 455 (4 609 909) Mark = 6,32 (6,6) Prozent. Hiervon sind zu kürzen Verwaltungskosten mit 995 697 (1 020 876) Mark = 1,30 (1,34) Prozent. Abschreibungen auf die im Besitz der Kasse befindlichen Wertpapiere mit 460 561 (493 533) Mark = 0,60 (0,65) Prozent, so daß ein Reingewinn von 3 378 197 (3 095 500) Mark = 4,42 (4,07) Prozent verbleibt.

Die 51 am Schlusse des Berichtsjahres mit der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse stehenden Vereinigungen und Verbandskassen sind sämtlich genossenschaftliche organisiert. Im ganzen waren in ihnen vereinigt 11 389 Genossenschaften mit 1 291 102 Mitgliedern. Im Vorjahr stellten sich die entsprechenden Zahlen auf 52 Verbandskassen mit 10 911 Genossenschaften und 1 284 760 Mitgliedern. Diesen Vereinigungen und Verbandskassen haben an Krediten zur Verfügung gestanden in laufender Rechnung 29 272 800 (i. V. 30 038 100) Mark, Diskontkredit 92 929 000 (93 001 700) Mark, also insgesamt 122 201 800 (123 039 800) Mark. Ferner konnten die genossenschaftlichen Organisationen gegen Verpfändung von Produkten usw. über Lombardkredite in wechselnder Höhe entsprechend den Unterpfändern verfügen. Am Schluß des Berichtsjahres stellte sich die Höhe Wechselverbindlichkeiten der Verbandskassen gegenüber der Preußischen Zentral-Genossenschaftskasse aus den in deren Bestande befindlichen oder weitergegebenen und noch nicht abgelaufenen Wechseln auf 59 586 590 (i. V. 62 902 380) Mark.

Die Gesamtverpflichtungen der Verbandskassen betrugen am 31. März 1914 84,1 (i. V. 96,5) Mill. Mark. Außerdem standen im Berichtsjahre 13 (i. V. 14) landschaftliche (ritterschaftliche) Darlehnskassen und gleichartige von den Landeskommunalverbänden errichtete Institute mit der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in Geschäftsverbindung. Diesen wurden 10 325 000 (i. V. 10 180 000) Mark Kredite eingeräumt. Die Zahl der mit der Preußenkasse in Verbindung stehenden öffentlichen Kassen hat sich um 155 vermehrt. Den Spar- und Kommunalkassen wurden im Berichtsjahre 148 001 106 (107 924 656) Mark Lombarddarlehen gegen Unterpfand gegeben.

Wie der Bericht hervorhebt, wird nicht beabsichtigt, durch Zulassung nichtpreußischer Institute zu einem nach Art und Umfang beschränktem Geschäftsjahrverkehr den Charakter der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse als einer preußischen staatlichen Anstalt zu ändern oder gar sie zu einer Reichsanstalt auszubauen.

= **Berlin**, 16. Juni. **Die Zeichnung auf 65 Millionen vierprozentiger Deutscher Schutzgebietsanleihe von 1914 ist heute geschlossen worden, da die Zeichnungen besonders auf Sperrstücke sehr stark eingegangen sind.**

Breslau, 16. Juni. [Bericht von L. Manasse, **Breslau 13,** Kaiser-Wilhelm-Straße 21.] **Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung fest, Notiz für Roggen 10 Pf. höher.**

Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm:

Weizen	20,40—20,60	Hafer	15,80—16,00
Roggen	16,90—17,10	Viktoriaerbsen	24,50—25,00
Braugerste	15,20—15,50	Erbsen	21,50—22,00
Futtergerste	14,50—15,00		

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission.

Für 100 Kilogramm	feine	mittlere	ordinäre Ware
Raps	26,00	25,50	25,00
Kleesaat, rote	98,00	86,00	74,00
„ weiße	105,00	85,00	65,00

Kartoffeln.

Speisekartoffeln, beste, für 50 **Kilogramm 1,75—2,00 Mark,** geringere, ohne Umsatz.

Berlin, 16. Juni. **[Produktenbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Die Umsätze am **Getreidemarkt** waren heute wieder sehr gering. Infolge niedriger Notierungen der amerikanischen und europäischen Märkte und des anhaltend heißen Wetters war die Tendenz für **Brotgetreide** anfangs sehr matt. Später trat, besonders für späte Sichten, eine kleine Befestigung ein, doch blieben die Preise bedeutend unter dem gestrigen Schluß. **Hafer, Mais und Rüböl** waren gänzlich vernachlässigt. — Wetter: heiß.

Berlin, 16. Juni. **[Fondsbericht.]** (Fernsprech-Privatbericht des Posener Tageblattes.) Bei fast vollständiger Geschäftslosigkeit ist nur wenig Interessantes von der Börse zu berichten. Angebot ist ebenso gering wie Nachfrage. Hervorzuheben ist aber daß die Anfangsnotierungen, soweit solche überhaupt zur Notiz kamen, überwiegend leichte Abschwächungen aufwiesen. Von stärkeren Veränderungen sind nur Türkische Tabakaktien mit Rückgängen von 1½ Prozent und Naphtha-Nobel-Aktien mit einem Gewinn von 2 Prozent zu erwähnen. Das Geschäft geriet weiterhin fast vollständig ins Stocken. Die Aktien von Ohles Erben waren im freien Verkehr 14 Prozent niedriger, zu 81 Prozent, umgesetzt. Täglich Geld 2 Prozent; Privatdiskont 2¾ bis 3 Prozent.

Berliner Nachbörse: Deutsche Bank $239^3/_8$, Gelsenkirchner $180^7/_8$, Kanada Pacific $196^5/_8$, Hansa Dampfschiffahrt $249^1/_8$, Deutsch-Luxemburger Bergwerk 128,00, Phönix 235. — Tendenz: geschäftslos.

Berichtigungen:

Danziger Privatbank 124,25. 3proz. Posener Pfandbriefe A 81,25.

Hamburg, 16. Juni. **(Salpeterbericht.)** Loko $9{,}62^1/_2$ Mark, Sept.-Dezember 9,65 Mark, Februar-März 10,05 M., ab Schifflieferungs frei in das vom Käufer längsseits zu legende Fahrzeug oder nach Wahl des Verkäufers frei auf den Kai oder vom Lager frei auf die Schale daselbst. Waggonfrei $7^1/_2$ Pfennige pro Zentner höher. — Tendenz: ruhig.

London, 16. Juni. **(Zuckerbericht.)** 88 prozentiger Rübenrohzucker $9{,}5^1/_4$ Wert ruhig. 96 proz. Javazucker prompt $10{,}4^1/_2$ nom. Tendenz: ruhig. — Wetter: bewölkt.

Wasserstand der Warthe.

			Fall	Wuchs
Posen	15. 6.	— 0,07	0,07	—
Neudorf a. B.	15. 6.	— 0,38	0,02	—

Frachtsätze für 1000 Kilogramm von Posen

nach	Getreide u. Mehl	Rohzucker	nach	Getreide u. Mehl	Rohzucker
Stettin	4,25	—	Magdeburg	9,00	—
Berlin	7,00	—	Hamburg	9,00	—

Mitteilungen des Posener Standesamtes.

Vom 16. Juni.

Sterbefälle.

Hausbesitzer Josef Kulka, 60 Jahre. Stellmacher Josef Switalski, 29 Jahre. Friedrich Sommer, 4 Monate. Ehefrau Klara Handschuh, geb. Schulz, 22 Jahre. Charlotte Dupius, 8 Mon., 1 Tag. Wladislawa Manka, 4 Mon., 19 Tage. Leokadia Smolibowska, 7 Monate, 14 Tage. Theodor Nowack, 2 Monate, 7 Tage. Felizia Gawlak, 4 Jahre, 6 Monate, 20 Tage.

Amtl. Bekanntmachungen.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. Juni d. Js., vorm. 11 Uhr werde ich **1 Geldschrank** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Die Käufer wollen sich in meinem Geschäftslokal versammeln.

Spiegelberg
Gerichtsvollzieher in Posen.
Buddestraße 14. Fernspr. 1363. 6413

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, dem 17. d. Mts., vorm. 11 Uhr werde ich in Posen, Versammlung der Bieter Büttel- und Schlosserstr.-Ecke **1 eisernen Wasserwärmer** versteigern.

Stachow
Gerichtsvollzieher in Posen.

In das Handelsregister A ist bei Nr. 321 die Kauffrau **Witalia Biedermann** in **Kletzko** als alleinige Inhaberin der Firma **Josef Biedermann, Kletzko** eingetragen worden. [6400

Gnesen, den 11. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. Juni d. Js., vorm. 11 Uhr werde ich **1 Schrank und 1 Sofa** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Die Käufer wollen sich in meinem Geschäftslokal versammeln.

Spiegelberg
Gerichtsvollzieher in Posen.
Buddestraße 14. Fernsprecher 1363. 6414

Die glückliche Geburt eines Jungen zeigen an

Fabrikdirektor **Dr. Sprockhoff** und Frau **Elisabeth** geb. Jentsch.

Luban, den 16. Juni 1914. [6416

Heut verschied nach langem und schwerem, in Geduld und großer Ergebung getragenem Leiden mein innig geliebter Gatte, unser treusorgender, guter Vater, der

Rittergutsbesitzer

Karl Koenigk

im noch nicht vollendeten 59. Lebensjahre.

Ligota (Posen), den 15. Juni 1914.

Marie Koenigk geb. **Szczodrowski,**
Gertrud Koenigk,
Käthe Koenigk,
Karl Koenigk.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. Juni, nachmittags 4 Uhr in Ligota statt.

Heute morgen entschlief sanft nach langem schweren Leiden der frühere Besitzer des Rittergutes Ligota,

Herr Karl Koenigk

im 59. Jahre seines arbeitsreichen Lebens.

Der Verewigte hat dem Kreisausschuß des Kreises Schildberg seit 1894, als stellvertretender Vorsitzender desselben seit 1906, zahlreichen Kreiskommissionen und der Landwirtschaftskammer als Mitglied angehört. Er hat die Obliegenheiten seiner Ämter stets mit großem Pflichtgefühl und regem Interesse wahrgenommen und seine Kraft und reiche Erfahrung bis an sein Lebensende gern in den Dienst des Kreises gestellt.

Streng gegen sich selbst, vereinigte er mit Gradheit und Offenheit in seinem Wesen diejenige Charakterfestigkeit, die ihm die Achtung und Wertschätzung bei allen denen erwarb und sicherte, welche Gelegenheit hatten, im öffentlichen Leben mit ihm zusammen zu kommen.

Schwere innere Kämpfe waren seinem nur ungern gefaßten Entschluß, sich wegen zunehmender Kränklichkeit von der heimatlichen, ihm so lieb gewordenen Scholle zu trennen und an seinem, wie er fühlte, nur noch kurzen Lebensabend den Berufsgeschäften zu entsagen, vorausgegangen.

Der Allmächtige hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß bestimmt, daß seinem Leben an der Stätte seiner Arbeit ein Ziel gesetzt würde!

Der Kreis Schildberg wird dem Entschlafenen allezeit ein ehrenvolles und dankbares Andenken bewahren!

Schildberg, den 15. Juni 1914.

Namens des Kreisausschusses des Kreises Schildberg

Landrat **v. d. Wense,**
Vorsitzender. [6406

Für die mir beim Heimgang meines geliebten Mannes,

Herrn Rittergutsbesitzers C. Schoepke

auf **Lomnitz**

erwiesene Teilnahme spreche ich im Namen der Hinterbliebenen meinen **allerherzlichsten Dank** aus.

Lomnitz, den 15. Juni 1914. [6407

Marie Schoepke geb. Opitz.

Münchener Thomasbräu

Berliner Straße 10.

Mittwoch, den 17. Juni, abends von 7 Uhr an

Großes Spargel-Essen

mit vornehmem Künstler-Konzert

wozu ergebenst einladen (6420

Hermann Götze u. Frau.

Prachtvolle Jagd

40 Minuten von Posen, dicht am Bahnhof gelegen, inmitten von Kgl. Waldungen, bestehend aus Wald, Wasser, Wiesen und Feld in Größe von 600 Morgen. Bis jetzt geschont: viel Rehwild, Fasanen, Rebhühner, Hasen, auch zuweilen Hirschwild, überhaupt großer Wildwechsel, von sogleich auf 5 Jahre zu verpachten. Offerten mit Preisangebote unter **Z. K. 6286** an die Exp. d. Bl.



Steckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint, Stück 50 Pfg. Ferner macht **„Dada-Cream"** rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei

F. G. Fraas Nfl., Breite Str 14
B. v. Sniegocki, Bitterstr. 38.
Rich. Gerlach, Viktoriastr. 16.
H. Lewin, Alter Markt 91.
Theodor Müller, St. Martinstr. 62.
in **Jersitz: Sniegocki & Co. Nfl.**

An- und Verkäufe.

Herrschaftliches Brennerei-Rittergut,

in bester Lage Schlesiens wegen plötzlich eingetr. Familienverh. sof. mit voller, **brillanter Ernte** zu verkaufen. Größe ca. 2450 Mrg., dav. ca. 1750 Mrg. Acker **(halb prima Rübenboden,** halb vorzüglicher Mittelboden) — 120 Mrg. Wiesen, davon **90 Mrg. Oderwiesen,** 30 Mrg. Wasser, Rest Wald, davon ca. 350 Mrg. 40- bis 60jährig. — Direkt an Chaussee, 5 km z. Bahn, Gebd. gut, herrschaftliches Wohnhaus mit Zentralh. und Wasserl. am alten Park, Brennerei mit ca. 50 000 Ltr. Brennrecht, geordnete Hypothekenverhältnisse, vorzügl. Jagd auf Rehe, Fasanen, Birkwild, Hasen, Hühner usw., Rotwild wechselt. Preis u. Anz. nach Uebereinkunft — letztere aber nicht unter 350 000 Mark. — Offerten nur von Selbstkäufern erbeten unter **E. B. 6405** an die Exped. d. Bl. — Agenten unbedingt ausgeschlossen.

Forst- und Ziegelei-Gut,

Prov. Posen, Grenze Schlesien, ca. 620 Morgen, davon 100 Mrg. Acker, 60 Mrg. Wiese, Rest Wald, z. T. 60—80jährig. 7 km zur Bahn, an Chaussee, Dampfziegelei modern, Hoffmannscher Parallelofen, Jagd auf Rehe, Fasanen, Birkwild usw. vorzüglich und unerschöpflich, da große Forsten in der Nähe. Idyllische Lage. Preis M. 135 000, bei 35 000 M. Anzahlung. Off. unt. **C. H. 6404** an die Exp. d. Bl.

Brennereigut

in Westpreußen, 2300 Mrg., an kath. Herrn zu verkaufen. Näh. Selbstk. unter 6402 an die Exp. d. Bl.

Wegen schw. Krankh. verk. mein

Spedit.- u. Fuhrgeschäft

(Goldgrube f. tücht. Landw.), tägl. Verdienst 50—60 M., groß., schön. Wohnhaus, bis auf eigene Wohnung verm. Eig. Acker und Wiese ca. 10 Morgen, gegen 15 Morgen zugep. Feuervers. ca. 27 000 M. Preis fest 45 000 M., Anz. 1/3. Off. erb. unt. D. E. 8 postl. Görlitz.

Echten Virginia-Pferdezahn-Mais

erste Qualität,

zur Saat

hat preiswert abzugeben, auch in kleinen Quantitäten (6383

Max Aronsohn, Posen,
Berliner Straße 2. I. Tel. 5544.
Telegr.-Adresse: **„Agraria".**

Verschiedenes.

Goldene Brosche verloren.

Monogramm E. A. L. Abzugeben **„Christl. Hospiz".** [6417

Seminaristin sucht Landaufenthalt in den großen Ferien. Off. mit Preisangabe. erb. unt. **B. Z. 20 029** a. d. Exp. d. Bl.

Für einen anständigen, deutschen 9jähr. Knaben wird in **Försterei oder Ansiedlung,** Nähe Posens

Ferienaufenthalt

bei bescheidenen Pensionsansprüchen gesucht. — Gefl. Offerten unter **W. K. 500** an die Exp. erbet.

Primaner

sucht in den großen Ferien auf einem Gute gegen freie Station in allen Fächern **Stunden zu erteilen.** Offerten unt. **R. Sch. 6352** an die Exped. d. Bl.

Oberprimaner sucht in den gr. Ferien auf ein. Gute Stunde zu geben. Off. unt. **F. 20030** an die Exp. d. Bl.

Wohnungen.

Schöne 2-Zimmer-Wohnungen an der Lorenzstraße, auch mit kl. Garten, billig zu vermieten. Nähere Auskunft bei der **Stadtinspektion, Wronker Platz 1.**

Laden

mit Wohnung, in bester Geschäftsgegend der Stadt gelegen, per 1. Oktober d. J. zu vermieten.

Erich Mielke, Bentschen.

Stellenangebote.

Stellung als Buchhalt., Amtssekretär, Rendant, Verwalter d. 2—4monatl. Kursus. Ca. 1600 Chefs ford. Beamte. Prosp. umf. Gegr. 1897. Landw. Rechnungsbureau Liegnitz.

Tüchtiger, gut eingeführter

Vertreter

für umzwirnte Roßhaar-Futterstoffe gesucht. Offerten unter **6403** an die Exp. d. Bl.

Hohen Nebenverdienst für jedermann d. neue leichte Handarbeit i. eig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sofort aus. Muster u. Anleitg. g. Einsendg. von 50 Pfg. franko. Nachn. 30 Pfg. mehr. Versandhs. J. Englbrecht, Stockdorf 139 b. Münch.

Sohn achtbarer Eltern kann hier zum 1. Juli in unserem umfangreichen Vollbetriebe als

Lehrling

eintreten. Nähere Auskunft erteilt

Deutsche Molkerei-Genossenschaft Pila
bei Murowana-Goslin, Kr. Obornik.

Henkel's Bleich-Soda für alle Küchengeräte

Tüchtige Wirtin

zum 1. 7. auf **Rittergut** bei Posen gesucht, gegen hohes Gehalt. Angebote unter **H. L. 6320** an die Expedition dieses Blattes.

Stellengesuche.

Gerstenvertretung.

Ein erfahrener Getreidehändler mit gutem Erfolg für eigene Rechnung gearbeitet, sucht, da gut eingeführt, für Dresden provisionsweise **Brau-Gerstenvertretung.** Es kommen nur **pra. lieferungsfähige Firmen in Frage. Referenzen stehen gern zu Diensten.** Offerten erbeten unter **„Brau-Gerstenvertretung"** an **Haasenstein & Vogler, Dresden.**

Wirtin

perfekt im Kochen, Einmachen, Federviehzucht, sucht zum 1. Juli selbständige Stellung mit Familienanschluß in gutem Landhaushalt, Nähe Posen. Off. u. **T. P. 6379** an die Expedition d. Bl.

Amtl. Bekanntmachungen.

In unser Handelsregister Abteilung A ist bei der unter Nr. 52 eingetragenen offenen Handelsgesellschaft **H. Klein** in **Schwerin a. W.** heute eingetragen worden: Der Kaufmann **Hans Klein** zu **Schwerin a. W.** ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft wird mit ihm nach dem Tode des bisherigen Gesellschafters **Adolf Klein** und nach Aufhebung des Konkurses infolge Zwangsvergleichs fortgesetzt. **Königliches Amtsgericht, Schwerin a. W.,** den 12. Juni 1914. (6415

Zwangsversteigerung.

Nach Verbindung der beiden Zwangsversteigerungsverfahren sollen im Wege der Zwangsvollstreckung die in **Szerzawy** und **Winiec** belegenen, im Grundbuche von **Szerzawy** Band I Blatt Nr. 3 und von **Winiec** Band II Blatt Nr. 11 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Genossenschaftsdirektors **Kasimir Jesionek** aus **Gollantsch** eingetragenen Grundstücke: [6401

Szerzawy Blatt 3: ein Bauernhof, bestehend aus einem Wohnhause mit Hofraum und Hausgarten, Vieh-, Pferde- und Schweinestall, Scheune, Schuppen und Stall, Acker, Wiese und Weide, in einer Gesamtgröße von 17,77,90 ha, mit 38,29 Talern Grundsteuerreinertrag und 120 M. Gebäudesteuernutzungswert; Kartenblatt 1, Parzelle 1—5, Grundsteuermutterrolle Art. 2, Gebäudesteuerrolle Nr. 4,

Winiec Blatt 11, bestehend aus Wiese, Weide und Acker, in einer Gesamtgröße von 16,32,12 ha, mit 19,36 Talern Grundsteuerreinertrag, Kartenblatt 1, Parzellen Nr. $\frac{265}{146}$, $\frac{266}{149 etc.}$, $\frac{267}{150 etc.}$, Grundsteuermutterrolle Art. 16

am 18. August 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist bei **Szerzawy** Blatt 3 am 9. April und bei **Winiec** Blatt 11 am 23. Mai 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Der für **Szerzawy** Blatt 3 auf den 23. d. Mts. anberaumte Versteigerungstermin fällt fort.

Mogilno, den 5. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

3000 300 Gerstenkörner?

oder etwa 1/4 Pfund gehören zur Herstellung eines 1/2 Liter des altberühmten Köstritzer Schwarzbieres aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz. Daher auch der ärztlich anerkannte hohe Nährwert des Köstritzer Schwarzbieres für Kranke, Schwache, Nervöse, Blutarme, Bleichsüchtige und Wöchnerinnen. Kein süßes Karamel oder Malzbier, sondern ein Bräu ohne Zucker, aus rein Malz und Hopfen hergestellt von angenehmen, würzigen, fein bitterlichem Geschmack. Viel Extrakt, aber wenig Alkohol, daher bester und wohlbekömmlichster Haustrunk. Jede Flasche muß das ges. gesch. Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.

Hauptdepot für Posen Berth. Warszawski, Biergroßhdlg., Posadowskystr. 26, Fernruf 2070; ferner erhältlich in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen. [195

In das Handelsregister B ist bei Nr. 5 — **Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen F. Zimmermann und Co.** Aktiengesellschaft mit dem Sitz in **Halle a. d. Saale** und Zweigniederlassung in **Schneidemühl** eingetragen: Die Prokura des **Otto Schumann** ist erloschen. Dem **Emil Stockbauer, Franz Becker** und **Otto Klostermann** in **Halle a. S.** ist Gesamtprokura erteilt. (6397

Schneidemühl, d. 12. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist unter Nr. 327 die Firma **Julius Lichtenstein, Kletzko** und als deren Inhaber der Vieh- und Pferdehändler **Julius Lichtenstein** in **Kletzko** eingetragen worden.

Gnesen, den 11. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

In das Handelsregister A ist bei der unter Nr. 230 eingetragenen Kommanditgesellschaft **Zuckerfabrik Gnesen, von Grabski, Jeschek & Comp.** in **Gnesen** eingetragen worden:

An Stelle des Privatiers **Ferdinand von Kalkstein** in **Krakau** ist der technische Fabrikdirektor Diplomingenieur **Sigismund Kittel** in **Gnesen** als Kommanditist auf den Betrag von 1000 M. getreten. [6399

Gnesen, den 11. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Wielowies** belegene, im Grundbuche von **Wielowies** Band III Blatt Nr. 81 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Valentin Lewandowski** und dessen Ehefrau **Marianna** geb. **Lozynska** in **Hohensalza** jetzt in **Wielowies** wohnhaft, als Miteigentümer kraft allgemeiner Gütergemeinschaft eingetragene Grundstück, bestehend aus einem Wohnhaus mit Hofraum, Scheune mit Stall, Schweinestall, Bockwindmühle, Acker, Wiese und Weide, in einer Gesamtgröße von 6 ha 05 ar 53 qm, mit 14,04 Talern Grundsteuerreinertrag und 69 Mark Gebäudesteuernutzungswert, Grundsteuermutterrolle Artikel 69, Gebäudesteuerrolle Nr. 28, Kartenblatt 2, Parzellen $\frac{49}{19}$, $\frac{66}{18}$, $\frac{67}{18}$

am 28. August 1914, vormittags 9 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Februar 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Mogilno, den 4. Juni 1914.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. Juni d. Js., vorm. 11 Uhr werde ich
1 Geldschrank m. Untersatz,
7 Aktenschränke,
3 Schreibtische und
1 Schreibmaschine (Stöwer)
öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Die Käufer wollen sich in meinem Geschäftslokal versammeln.

Spiegelberg
Gerichtsvollzieher in Posen,
Buddestraße 14. — Tel. 1363.



Silberne Medaille.

Kontor:
Am Berliner Tor 8
(Christl. Hospiz).
Fernruf Nr. 1289.

Ostmärkische Werkstätte für Friedhofskunst

Oscar Böttger

Bildhauer und Steinmetzmeister

POSEN.

Werkstatt: **Tiergartenstrasse 21,** am Zool. Garten.

Bauarbeiten. — Gegründet 1899. — Bank-Konto: Ostbank.

Mittwoch, 17. Juni 1914. **Posener Tageblatt.** Zweite Beilage zu Nr. 277.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 16. Juni.

Zweites Rennen in Elsenmühle.

Wie das Sekretariat des Posener Rennvereins uns mitteilt, haben die ausgiebigen Regen, die seit dem Eröffnungstage gefallen sind, die Grasnarbe auf dem Geläuf der Rennbahn bei Elsenmühle ganz wesentlich verbessert. Durch häufiges Walzen des regenfeuchten Bodens sind die einzelnen noch locker gewesenen Stellen des Geläufs besonders in der Kurve links und auf der den Tribünen gegenüberliegenden Seite befestigt. Es wird noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die **Rennen** entgegen der Ausschreibung nicht um 3 Uhr, sondern **schon um 2½ Uhr beginnen.** Um die von einzelnen Besuchern beanstandete Übersicht über den am weitesten rechts liegenden Teil des Geläufs zu verbessern, ist das Gehölz, das die Reiter auf dem Anberg dem Blick entzog, so tief abgeholzt worden, daß jetzt das Rennen über den ganzen Anberg mit dem Posener Sprunge von den Tribünen aus bequem zu verfolgen ist.

Die Glasfenster an den rechten Seitenwänden der Tribüne sind herausgenommen, um die Tribünen luftiger und den Ausblick auf die lange Einlaufseite bequemer zu machen. Zwischen den 4 Treppen der Haupttribüne sind stufenförmige Auftritte angebracht, die einen ausgezeichneten Ausblick über das ganze Geläuf ermöglichen. Endlich ist die Rampe vor der Tribüne des zweiten Platzes durch einen parallel zum Geläuf aufgestellten zweiten Zaun so verschmälert, daß das Publikum der Haupttribüne an dem der zweiten Tribüne vorbei vollkommen freien Ausblick die Gerade entlang erhält.

Die Wagen werden am 21. Juni vor der Obstplantage von der Chaussee abbiegen und auf einem durch gewalzte Schlacke befestigten Wege innerhalb des Rennbahngeländes entlang geführt werden. Dadurch entgehen sie dem durch die Automobile erzeugten Staub auf der Berliner Chaussee.

Die Kgl. Eisenbahndirektion hat in entgegenkommender Weise der Bitte des Rennvereins entsprochen, in allen Rennzügen auch Abteile zweiter Klasse einzustellen.

Die Nennungen sind sehr zahlreich (im ganzen 83) eingegangen, ein Beweis dafür, welchen Anklang die junge Bahn in den Kreisen der Rennreiter und Rennstallbesitzer gefunden hat. Den Reitern der siegreichen Pferde stehen in vier Rennen sehr wertvolle Ehrenpreise zur Verfügung, unter denen der von dem Prinzen Friedrich Leopold von Preußen und der von dem Prinzen Wilhelm zu Stolberg-Wernigerode gestiftete ganz besonders hervorragen. Das beliebte Verlosungs-Rennen hat 11 Nennungen erhalten, der Gewinner des Siegers kann dann stolz nach Hause reiten. Die Verlegung der Rennen von 3 Uhr auf 2½ Uhr hat mit Rücksicht auf den Ostmarkenflug stattgefunden, damit nach beendetem Rennen die Rennplatzbesucher auch die Flugveranstaltungen sehen können.

Über den Zutritt der Mitglieder des Rennvereins und ihrer Angehörigen zu den Veranstaltungen des Luftfahrerverbandes beim Ostmarkenflug und die diesbezüglichen Vergünstigungen ist Näheres aus dem Inseratenteil der heutigen Nummer ersichtlich.

Frauenhilfe der St. Lukasgemeinde.

Der Verein Frauenhilfe der Lukasgemeinde hielt gestern in der Turnhalle in der Karlstraße seine Generalversammlung in Form eines Familienabends ab, der eine zahlreiche Teilnehmerschar aufzuweisen hatte.

Nach einem Chorgesang führte Pfarrer Büchner aus, daß gegenwärtig ein harter Kampf gekämpft werde gegen das Heidentum und die Feinde der Kirche. Es gelte, die Frau mehr in den Kampf einzuführen. Schon durch ihren regeren Kirchenbesuch zeige sie, daß sie größeres Interesse am Gebet und an allen Kirchenfragen habe als der Mann. Unsere Frauen werden nicht so weit gehen, wie die in England in der Wahlrechtsfrage; soweit sie christlich sind, werden sie sich nicht hineinziehen lassen in die Arena der öffentlichen Kämpfe. Ein Gebiet, auf dem die Frau unendlichen Segen stiften könne, sei die Betätigung der weiblichen Liebeshilfe, die Not der Schwestern und Brüder aufzusuchen, zu helfen und zurechtzubringen. Den Zusammenhang zwischen Frauentum und Gemeinde zu vertiefen, lebendig fest zu machen und dadurch die Bekämpfung dessen, was noch nicht kirchlich ist, erfolgreich zu betreiben, seien Veranstaltungen von Familienabenden ein hervorragendes Mittel. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß die Versammelten mit der Anregung hinausgehen mögen: Was wirklich wertvoll ist, die Wagschale zum Sinken zu bringen, ist nicht die Predigt und das Arbeiten der Gemeindeorgane, sondern die stille, treue Arbeit des Weibes. Er schloß mit dem Wunsche, daß dieser Abend der Arbeit reichen Segen bringen möge. Nachdem der Kirchenchor unter Leitung seines Dirigenten, Kantor Kuß, den Chor „Bietet Gottes Wort den Müden" klangschön und fein abgetönt gesungen hatte, erstattete Rektor Knothe den Kassenbericht. Die Ausgaben von 2216,73 M. erstrecken sich hauptsächlich auf Unterhaltung der segensreich wirkenden Gemeindeschwestern, Unterstützung von alleinstehenden Frauen und Linderung besonderer Notlagen. An laufenden Unterstützungen sind 396 M., an außerordentlichen 330 M. verausgabt worden. Die Einnahmen beliefen sich auf 2223,82 M. An Kollektengeldern sind leider über 300 M. weniger als im Vorjahre eingekommen. Die Mitgliederbeiträge betrugen 1238 M., die Beihilfe der Kirchengemeinde 250 M., die der Landesversicherungsanstalt 260 M.

Einen äußerst interessanten Vortrag hielt darauf Professor Dr. med. Ritter über „Eindrücke und Erlebnisse von einer Reise in Amerika" aus Anlaß seiner Teilnahme an dem Chirurgenkongreß in Worcester. — Zur Belebung des schönen und genußreichen Abends trugen Chorgesänge und Solovorträge wesentlich bei. Der Kirchenchor erfreute die Versammlung durch den Vortrag der Lieder: „Der goldene Wanderstab" und „Wie Gott es will". Auch geschätzte Dilettanten hatten sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt. Mit schöner Baritonstimme trug Dr. Löwenthal „Das geduldige Erwarten" von J. W. Frank und „Über Nacht" von H. Wolf gefühlsinnig und ausdrucksvoll vor. Frau M. Mackeprang, die über einen prachtvollen, in allen Lagen gleich angenehm und weich klingenden Sopran verfügt, hatte J. S. Bachs „Mein gläubiges Herze" und Krebs' „Vaterunser" gewählt, die sie in künstlerischer Ausführung zu Gehör brachte. Die Begleitung der Gesänge führte Fräulein Lange in dezenter und verständnisinniger Weise aus. Mit einem Schlußwort des Pastors Pfeiffer und Choralgesang endete der genußreiche Abend.

Ordensverleihung. Aus Anlaß der Einweihung des sechsten Deutschen Reichswaisenhauses in Bromberg haben erhalten: den Roten Adlerorden 4. Klasse der Vorsitzende des Vereins „Waisenhort", Rechnungsrat Vaternam, den Königlichen Kronenorden 4. Klasse der Standesbeamte Creutz und der Stadtrentmeister Schild.

p. **Ein vierjähriger Knabe als Brandstifter.** Gestern vormittag gegen 8¾ Uhr entstand in der Wohnung eines Stellmachers in der Posener Straße dadurch Feuer, daß ein vier Jahre alter Knabe, der in Abwesenheit seiner Eltern mit Streichhölzern spielte, eine brennende Zündschachtel auf ein Bett warf, wodurch die Stube in wenigen Minuten ausbrannte. Das Feuer wurde durch die herbeigerufene Feuerwehr in kurzer Zeit gelöscht.

p. **Vom Treppengeländer abgestürzt.** Ein vier Jahre altes Mädchen rutschte gestern um die Mittagsstunde im Hause Halbdorfstraße 30 das Treppengeländer vom zweiten nach dem ersten Stock herunter, stürzte dabei ab und blieb besinnungslos liegen. Der herbeigerufene Arzt stellte eine Gehirnerschütterung fest, doch soll Lebensgefahr nicht bestehen.

X **Der Wasserstand der Warthe** in Neudorf a. B.: betrug am 16. Juni — 0,28 Meter, gestiegen um 0,10 Meter.

---

* **Schwersenz,** 15. Juni. Bei dem am 12. d. M. hier abgehaltenen **Remontemarkt** wurden 57 Remonten vorgestellt. Die dritte Remontierungskommission kaufte 11 Remonten an. Die Tiere wurden dem Remontedepot Wirsitz zugesandt.

---

f. **Witkowo,** 15. Juni. Heute nacht brach im Wohnhause des ehemaligen Kleinbahnbeamten Schreimann **Feuer** aus. Das Gebäude brannte nieder. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt. — Ferner **brannte** in Wylatkowo beim Grundbesitzer Imbiorowicz ein Stall und zwei Scheunen nebst Inhalt. Der Schaden beläuft sich auf 2300 M.

Sport und Jagd.

Leichtathletische Wettkämpfe in Ostrowo.

Bei den am Sonntag veranstalteten leichtathletischen Wettkämpfen in Ostrowo waren auch die Posener Sportvereine, wie „Britannia" und die Sportabteilung des Deutschen Männer-Turnvereins „Jahn" stark vertreten. Leider zwang ein Gewitterregen die Teilnehmer, für kurze Zeit auszusetzen; aber trotzdem sind die Leistungen auf dem aufgeweichten Boden als sehr gut zu bezeichnen. Besonders spannend war die 500-Meter-Stafette, wo 9 Vereine antraten, die von der Sportabteilung des Deutschen Männer-Turnvereins „Jahn" mit der Mannschaft Meyer, Presser I, Baumgart I, Presser II und Alforth in der guten Zeit von 63,2 Sekunden gewonnen wurde, als zweite ging die Mannschaft des F.-K. „Britannia" durchs Ziel; dann konnte Schulze noch vom zuletzt genannten Verein den 400-Meter-Lauf als erster gewinnen, während Alforth und Meyer von der Sportabteilung des Deutschen Männer-Turnvereins „Jahn" den zweiten bzw. vierten Preis im Fünfkampf, bestehend aus 100-Meter-Lauf, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen und Speerwerfen unter 26 Teilnehmern gewinnen konnten. A. M.

---

sr. **Trabrennen zu Ruhleben,** 15. Juni. **Preis von Priegnitz.** 1700 M. 1. W. Equitz' Frieda (Dieffenbacher), 2. Heinerle (Fischer), 3. Teufelspferd (Maidment). — **Versuchsrennen der Hengste.** 5000 Mark. 1. Gestüt Klein Helles Türkis (Helmus), 2. George W. B. (Schleusner), 3. Rosenstock (Wiltshire). — **Preis von der Neumark.** 1800 Mark. 1. B. Burchardts Mea (Lautenberger), 2. Edith Ingrain (Fritzen). 3. Morgana (Weiß). — **Preis von der Altmark.** 2300 Mark. 1. P. Bolzanis Pelargonium (Wiltshire), 2. Fenella (Mülnach), 3. Natalie (Freundt). — **Großes Internationales Handikap.** 3000 M. 1. C. v. Dratelns Tioga Boy (v. Dratelns). 2. Blaufuchs (Schleusner). 3. Mine (Fischer). — **Preis von der Mittelmark.** 2000 M. 1. Gestüt Germanias Alice Wainscott (Brandt). 2. Waldblume (C. Friedrich). 3. Sonntagsblume (O. Schleich). — **Ermunterungspreis.** 1600 M. 1. H. Dieffenbachers Dardy (O. Dieffenbacher) 2. Chiffa (Schlingmann). 2. Regina (Ch. Mills).

Schluß des redaktionellen Teiles.

Neues vom Tage.

Berlin, 16. Juni.

Selbstmord eines Fünfzehnjährigen. Der seit acht Tagen vermißte 15 Jahre alte Gärtnerlehrling Oswald Krüger wurde an der Schleuseninsel im Tiergarten als Leiche aus dem Landwehrkanal gelandet. Er hat Selbstmord verübt, weil er mit seinem Beruf nicht zufrieden war. Sein Wunsch war, Chauffeur zu werden, seine Eltern hatten ihn dagegen einem Gärtner in die Lehre gegeben.

§ **Ein Rheinländertag** soll anläßlich der Werkbund-Ausstellung in diesem Jahre in Köln stattfinden. Zur Vorbereitung desselben findet heute im „Rheingold" in Berlin eine große Rheinländerversammlung statt.

§ **Im Elend verkommen.** Zu traurigem Ende führte bittere Not, in die eine mit ihrem Sohn aus Frankfurt (Main) nach Genf verzogene Frau namens Marie Schwarm geriet, die als ehemalige Gattin eines Großindustriellen einst glückliche Tage gesehen hatte. In einer sehr ärmlichen Mansarde des Genfer Stadtviertels Eauxvives fand man die 70 Jahre alte Frau in halbverwestem Zustand, unbekleidet, kaum mit Lumpen bedeckt. Ihr Sohn, der wochenlang keine ordentliche Nahrung zu sich genommen hatte und sich bei seiner toten Mutter aufhielt, hat vor Hunger und Not den Verstand verloren. Die Nachbarschaft wurde erst auf das erschütternde Drama aufmerksam durch die irren Reden, die der Sohn führte, als er in einem Geschäft um Milch bettelte.

§ **Fabrikbrand.** Sonntag abend gegen 9½ Uhr brach in der Hannoverschen Waggonfabrik Linden am Bahnhof Fischerhof ein Großfeuer aus. Sämtliche Wehren Hannovers und der umliegenden Ortschaften waren an der Brandstätte tätig. Bei dem Feuer sind zwei Gebäude, die Schlosserei und die Stellmacherei vollständig ausgebrannt. Das Feuer soll durch in Brand geratene Sägespäne entstanden sein.

§ **Ausgeschlossene Anwälte.** Das Ehrengericht der Frankfurter Anwaltskammer in Frankfurt a. M., das vor kurzem den Rechtsanwalt Dr. Karl Fehl, gegen den ein Verfahren wegen Beamtenbestechung schwebt, aus der Anwaltschaft ausschloß, hat jetzt auch seinen Bruder, den Rechtsanwalt Dr. Otto Fehl, durch dessen Bureauvorsteher die Anzeige erfolgt ist, aus der Anwaltschaft ausgeschlossen.

§ **Von seiner Frau zu Tode geprügelt.** In Eberswalde lebte in der Gerichtstraße der Rohrleger Hoffmann mit seiner Frau in kinderloser Ehe. Seit einigen Monaten wohnte bei dem Ehepaar der Bauarbeiter Kersten. Zwischen K. und Frau Hoffmann entspann sich ein Liebesverhältnis. Als nun kürzlich Hoffmann von seiner Arbeitsstelle zurückkehrte, fand er K. bei seiner Frau im Zimmer. Zwischen den beiden Männern entstand nun ein Wortwechsel, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete. Bei der Schlägerei wurde Kersten von seinr Frau und ihrem Liebhaber mit einem Knotenstock derart bearbeitet, daß er auf die Straße flüchtete. Die Frau verfolgte ihn aber und schlug von neuem auf ihn ein. Die Folge war, daß K., der durch die Schläge einen Schädelbruch erlitten hatte, bewußtlos zusammenbrach und auf der Stelle starb. Die Frau und ihr Geliebter wurden verhaftet.

§ **Das gefundene Geschoß.** In Campi bei Riva (Tirol) wurden beim Entladen eines gefundenen Artilleriegeschosses zwei junge Bauernburschen namens Ettore und Adam Lamacarme durch Explosion des Geschosses getötet.

§ **In dem Münchener Theaterprozeß,** über den wir berichtet haben, wurde mehrfach der Umstand berührt, daß Direktor Schrumpf aus Anlaß des Jubiläums des Münchener Volkstheaters den Wohlfahrtskassen des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins eine Spende von 1000 M. überwiesen hatte. Die in Betracht kommenden Organisationen der Münchener Presse haben diese Summe nunmehr dem Direktor Schrumpf zurückerstattet, um, wie in dem Begleitschreiben betont wird, „jeder Mißdeutung vorzubeugen, die sich aus dem Verlauf des Prozesses ergeben könnte". Übrigens ist Herr Schrumpf von der Leitung seines Unternehmens zurückgetreten.

§ **Verhaftung eines Holzgroßhändlers wegen Versicherungsschwindels.** Großes Aufsehen erregt in Lemberg in Galizien die Verhaftung des angesehenen und als vielfachen Millionär geltenden Holzgroßhändlers und Besitzers mehrerer Dampfsägemühlen Weidberg aus Zielona, einer kleinen Gemeinde in Galizien, unter dem Verdachte, eine seiner Sägeühlen durch Brandstiftung vernichtet zu haben, um die hohe Versicherungssumme zu erhalten. Gerüchte über ungünstige Vermögensverhältnisse des Holzindustriellen hatten die Versicherungsgesellschaft veranlaßt, eine genaue Untersuchung über die Entstehungsursache des Brandes einzuleiten. Die Verdachtsmomente gegen Weidberg verstärkten sich in dem Maße, daß die Polizei zu seiner Verhaftung wegen Versicherungsbetruges und Brandstiftung schritt.

§ **Ein geisteskranker Fahrgast.** Montag früh wurde bei der Einfahrt in den Hafen von Ponta Delgada ein Fahrgast der dritten Klasse an Bord des Dampfers „Canopic" plötzlich geisteskrank, stürzte sich, mit einem scharfen Messer in der Hand, auf die Mitreisenden und verletzte 25 von ihnen, darunter fünf sehr schwer. Nur mit großer Mühe gelang es, den Irrsinnigen — es handelt sich um einen Italiener — zu überwältigen.

§ **Eisenbahnunfall in Nordfrankreich.** Bei dem Städtchen Renaix in Nordfrankreich ereignete sich am Sonntag ein schwerer Eisenbahnunfall. Auf offener Strecke, ungefähr ein Kilometer vor dem Bahnhof hielt ein Personenzug, als plötzlich ein aus Tournai kommender Zug heranbrauste. Es herrschte ein furchtbares Unwetter. Der Führer des letzten Zuges konnte den auf dem Gleis stehenden Personenzug nicht sehen. Seine Maschine fuhr in den letzten Wagen hinein. Eine große Anzahl von Reisenden wurde verletzt. Ärzte waren bald zur Stelle, welche die erste Hilfe leisteten. Außer dem einen Wagen wurden noch zwei andere Wagen leichter beschädigt.

Humoristische Ecke.

* **Eine Blamage.** In den Spalten einer kleinen Zeitung in einem der Weststaaten veröffentlicht der Redakteur selbst folgende ungewöhnliche Mitteilung: „In der vergangenen Nacht drangen Einbrecher bei mir ein. Zur ewigen Blamage unserer Gemeinde für deren Wohl ich so hart arbeite, muß es gesagt werden: sie fanden nichts."

* **Doch zu teuer.** Die Köchin zum Geflügelhändler: „Was, acht Mark für ein junges Huhn? Sie sind ja verrückt! das ist ja schon der Preis, den ich der gnädigen Frau anrechne!"

* **Der Ausweg.** Der mexikanische Rebellengeneral: „Ein Engländer ist es? Nun, dann erschieße man ihn als Schweizer; die Schweiz ist das einzige Land, mit dessen Flotte wir noch fertig werden!"

Eingesandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion keine Gewähr bezüglich des Inhalts gegenüber dem Publikum, sondern nur die preßgesetzliche Verantwortung).

Dringende Bitte an die Königliche Eisenbahnbehörde.

Während der Sommermonate wiederholt sich mit jedem Jahr der **Mangel an Wagen dritter Klasse** des auf der Strecke Breslau—Posen vormittags 7,30 Uhr in Posen eintreffenden Personenzuges. Hunderte und Aberhunderte schulpflichtiger Kinder, welche in Posen die mittleren und höheren Lehranstalten besuchen, befördert dieser Schulzug. Während der Monate Mai, Juni, Juli und August kommen noch die Sommerbewohner, welche in dieser Zeit in den Ausflugsorten Luban, Unterberg, Puschkau, Moschin und Ludwigshöhe wohnen, hinzu; auch diese schicken ihre Kinder und Pflegebefohlenen mit diesem Zug nach Posen. Es gehört nicht zu den Seltenheiten, daß 10 bis 12 Personen in einem Abteil dritter Klasse untergebracht werden.

Da auf diesen kleinen Stationen der Zug meistens nur eine Minute Aufenthalt hat, so drängt auch das Fahrpersonal zum sofortigen Einsteigen, so daß man wohl oder übel ein überfülltes Abteil benutzen muß; einen Teil der Schuld daran trägt die unsachgemäße Verteilung der Wagen dritter Klasse; ein Wagen befindet sich ganz vorn, während die übrigen sich meist im hinteren Teile des Zuges befinden. Da dieser Zug eine beträchtliche Länge hat, so müßte für eine gleichmäßige Verteilung von Wagen dritter Klasse im vorderen, mittleren und hinteren Teil Sorge getragen werden. Warum macht das Dienstpersonal nicht rechtzeitig ihrer vorgesetzten Behörde Mitteilung von diesem Übelstande? Es geht daher die dringende Bitte an die Eisenbahnverwaltung diesem Mangel baldmöglichst abzustellen.

R. K.

Meteorologische Beobachtungen in Posen.

Datum und Stunde.	Barometer reduz. auf 0,0 in mm; 79 m Seehöhe	Wind	Wetter	Temperatur in Celf. Grad
Juni				
13. nachm. 2 Uhr	754,8	O leichterW.	klar	+23,4
13. abends 9 Uhr	755,0	O leichterW.	„	+17,8
14. morgens 7 Uhr	755,0	O leiser Zug	heiter	+18 8
14. nachm. 2 Uhr	753,5	O leichter W.	„	+25,2
14. abends 9 Uhr	753,8	O leiser Zug	halbbedeckt	+20,8
15. morgens 7 Uhr	755,1	O leiser Zug	klar	+18,8
15. nachm. 2 Uhr	753,9	SO leis. Zug	heiter	+26,2
15. abends 9 Uhr	753,1	SO Ruhig	„	+19,0
16. morgens 7 Uhr	752,7	SO leicht.W.	klar	+20,5

Niederschlag am 14.: 1 mm.

Grenztemperaturen der letzten 48 Stunden, abgelesen am 14., und 15. Juni, morgens 7 Uhr:

14. Juni Wärme-Maximum: + 24,6° Celf.
14. „ Wärme-Minimum: + 12,0° „
15. „ Wärme-Maximum: + 26,5° „
15. „ Wärme-Minimum: + 13,9° „

Leitung: E. Ginschel.
Verantwortlich: für den politischen Teil und die polnischen Nachrichten: **Paul Schmidt**: für das Feuilleton, den Handelsteil und den allgemeinen unpolitischen Teil: **Karl Peeck**; für die Lokal- und Provinzialzeitung: **R. Herbrechtsmeyer**; für den Anzeigenteil: **E. Schrön**. Rotationsdruck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. Sämtlich in Posen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Posener Tageblatt

Handelsblatt.

53. Jahrgang. | Posen, den 16. Juni 1914, abends. | 53. Jahrgang.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Berlin, 15. Juni.

a) Tägliche Preise für inländisches Getreide an den wichtigsten Markt- und Börsenplätzen in Mark für 1000 Kilogramm.

Stadt	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Königsberg i. P. . .	—	$177^1/_2$—178	—	166—172
Danzig	207	170—172	—	158—173
Thorn	—	—	—	—
Stettin*)	207	165—173	—	— 166
Posen	204—207	162—166	—	162—165
Breslau	204—206	168—170	F 145—150	158—160
Berlin	208—211	175	—	171—186
Hamburg	210—213	180—182	—	177—182
Hannover	207	183	—	185

*) Feinster Weizen über Notiz.

b) Tägliche Börsennotierungen auf dem Weltmarkte in Mark für 1000 Kg. ausschließlich Fracht, Zoll und Spesen.

		15. 6.	15. 6.
Weizen:			
Berlin 755 gr.	Juli	—	210,50
〃	Sept.	—	196,50
Neuyork Red Winter Nr. 2	Loko	$93^3/_4$ Cts.	144,20
〃	Juli	$94^3/_8$ Cts.	145,20
Chicago Northern I Spring	Juli	$84^3/_8$ Cts.	129,80
〃	Sept.	$82^3/_4$ Cts.	127,30
Liverpool Red Winter Nr. 2	Juli	7 Sh. $2^5/_8$ d.	162,90
Paris Lieferungsware	Juni	—,— Frcs.	—,—
Ofen-Pest Lieferungsware	Okt.	13,05 Kr.	221,20
Odessa Ulka $9^{25}/_{30}$ 3—4 % Bes. einschl. Bordospesen	Loko	116 Kop.	152,20
Buenos-Aires Lieferungsware	Juli	9,00 ctvs. p.	160,20
Roggen:			
Berlin 712 gr.	Juli	—	175,00
〃	Sept.	—	165,00
Odessa $9^{10}/_{15}$ einschl. Bordospesen . . .	Loko	90 Kop.	118,10
Hafer:			
Berlin 450 gr.	Juli	—	167,50
〃	Sept.	—	159,75
Mais:			
Berlin Lieferungsware	Juli	—	—,—
Chicago Lieferungsware	〃	71 Cts.	117,05
Buenos-Aires Lieferungsware	〃	5,25 ctvs. p.	93,45

c) Tägliche ausländische Offerten, in Mark für 1000 Kilogramm einschl. Fracht-Zoll-Spesen.

Rotterdam: Weizen: Redwinter II, Juli-August 205,50 Mark, Hardwinter II, sofort, 215,50—218,50, Manitoba I sofort 221,00 M.. II, sofort, 219,50 Mark. Argent. Barusso 78 Kilogr. sofort 217,00 M., austral., sofort, 224.00 M., nordrussischer, 77/78 Kilogr., nach Muster, sofort, —,— M., Samara, 75/76 Kilogr., sofort, 214.00, Mark, 10/15 Kgr. —,—, Asow Ulka, 9 Pud, 30/35 Kgr., sofort, 216,00 Mark, 10 Pud 5, —,— M., Rumän., sofort, n. Must. 78/79 Kg. 216,00 M., 79/80 Kg., sofort, —,— M., norddeutscher 77/78 Kg., sofort, —,— Mark. Roggen: nordd., 72/73, sofort, —,— M., Südruss. 9 Pud 15/20 Kilogr., sofort, 176,00 M., rumän., 72/73 Kgr., sofort, —,— Mark. — Futtergerste: Südrussische 59/60 Kilogr., sofort, 140,50, August-September —,— M., Donau, 60/61 Kilogr., sofort, 142.00. Hafer: Petersburger, 46/47 Kilogr., sofort, 169,00 Mark, Argentinischer, 46/47 Kgr., sofort, 167 50 Mark, La Plata, 46/47 Kg. sofort, —,— Mark, 48 Kilogr., sofort, —,— M. Mais: Argent. sofort, 142,50 M., Juli-August, 136,00 Mark, Donau Galfox sofort 142.00, Novorossisk, sofort, —,—, Odessa, sofort, —,— Mark.

Posener Handelsberichte.

Posen, 16. Juni. [**Produktenbericht.**] (Bericht der Landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufs-Genossenschaft.) **Weißweizen,** guter, 208 Mark, **Gelbweizen,** guter, 206 Mark, **Roggen,** 123 Pfd. holl., gute trockene Dom.-Ware, 166 Mark. **Braugerste,** gute, — Mark, feinere Sorten über Notiz. **Hafer,** guter, 163 M. Tendenz: fester.

Posen, 16. Juni. (**Amtliche Preisnotierung der städtischen Marktkommission für den Posener Frühmarkt.**) Durchschnittspreis für je 100 Kgr.: **Weizen,** guter 20,50 Mark, mittlerer 18,60 Mark, geringer 17,10 Mark; **Roggen,** guter, 16,50 Mark, mittlerer 15,50 Mark, geringer 15,10 Mark; **Gerste,** gute 15,50 Mark, mittlere 14,30 Mark, geringe 13,10 Mark; **Hafer,** guter 16,30 Mark, mittlerer 15,40 Mark, geringer 14,80 Mark.

Auswärtige Handelsberichte.

Berlin, 15. Juni. (**Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats** vom 9.—15. Juni.) Die Stimmung auf dem Weltmarkte wurde in der Berichtswoche durch die günstigen amerikanischen Ernteaussichten unter Druck gehalten. Die amerikanischen Exporteure waren mit reichlichen Offerten im Markte, dazu kam, daß wider Erwarten auch Indien mit stärkerem Angebot hervortrat. Demgegenüber zeigten sich die Käufer etwas zurückhaltender, zumal Paris schwächere Haltung meldete und auch in Ofen-Pest günstigere Witterungsverhältnisse eine Preisabschwächung veranlaßten. In Deutschland vermochte man sich dem Einfluß dieser Verhältnisse um so weniger zu entziehen, als endlich das von der Landwirtschaft herbeigesehnte warme Wetter eintrat und von großem Nutzen für die Entwicklung der Saaten war. Während die Preise für greifbaren Weizen sich angesichts der bestehenden Knappheit immerhin zu behaupten vermochten, war die Tendenz im Lieferungsgeschäft entschieden matter, zumal die Unterstützung des Ofen-Pester Marktes fehlte und das Exportgeschäft per späterer Abladung durch die billigen amerikanischen Offerten sichtlich erschwert wird. Im Gegensatz hierzu war die Stimmung für Roggen recht gut behauptet. Die schwach versorgten Mühlen bekunden Begehr, auch besteht andauernd Abzug nach der Küste. Angesichts des Mangels an Ware hat die Sperrung der russischen Grenze für die augenblickliche Geschäftslage keine praktische Bedeutung. Im Lieferungsgeschäft gab das schwache Warenangebot Anlaß zu Deckungen, auch Herbstroggen war fest, da an die vielfach ungünstig verlaufene Blüte Besorgnisse geknüpft wurden und der zum Teil ungünstig lautende russische Saatenstandsbericht die Abgeber vorsichtig machte. In Hafer kam zeitweise etwas mehr Angebot zum Vorschein, und da der Absatz nach dem Auslande in letzter Zeit etwas schwieriger geworden ist, so erfuhren die Preise teilweise eine Abschwächung. Dagegen hat russische Futtergerste weiter scharf angezogen, da lebhaftem Deckungsbedarf der Spekulation nur spärliches Angebot von russischer Seite gegenüberstand. Trotzdem sich die Höchstpreise nicht zu behaupten vermochten, ist gegenüber der Vorwoche immerhin noch ein Fortschritt von zirka 5 M. festzustellen. Mais war in den La Plata-Forderungen nachgiebiger, da das Wetter in Argentinien jetzt günstiger ist. Dagegen war Donau-Mais, für den Österreich-Ungarn andauernd Interesse zeigt, nicht billiger zu beschaffen.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark für 1000 Kg. wie folgt:

	Weizen		Roggen		Hafer	
Königsberg	205	(—)	178	(+ 5)	172	(+ 6)
Danzig	207	(—)	172	(+ 1)	173	(+ 3)
Stettin	207	(+ 1)	173	(—)	166	(—)
Posen	207	(+ 1)	166	(—)	165	(+ 2)
Breslau	206	(—)	179	(+ 2)	160	(—)
Berlin	211	(+ 1)	175	(+ ½)	186	(— 1)
Magdeburg	206	(— 4)	180	(—)	185	(—)
Halle	205	(— 2)	181	(+ 4)	180	(+ 2)
Leipzig	204	(+ 1)	182	(+ 3)	178	(—)
Dresden	212	(+ 1)	176	(+ 2)	176	(—)
Rostock	—	(—)	176	(+ 2)	164	(—)
Hamburg	213	(— 1)	183	(+ 2)	182	(—)
Düsseldorf	217	(—)	184	(—)	183	(— 1)
Köln	211	(+ 1)	177	(—)	179	(—)
Frankfurt a. M.	227½	(—)	185	(—)	192½	(+ 2½)
Mannheim	220	(—)	185	(+ 2½)	190	(+ 3)
Straßburg	217½	(—)	175	(—)	190	(—)
München	222	(— 3)	178	(— 2)	180	(—)

Weltmarktpreise: Weizen: Berlin Juli 210,50 (— 2,25), September 196 50 (— 3 50), Ofen-Pest Okt. 221,20 (— 0,65), Paris Juni 231 15 (— 4,90), Liverpool Juli 162,90 (— 2,60), Chicago Juli 129,80 (— 3,65). — Roggen: Berlin Juli 175,00 (+ 0,50), Septbr. 165,00 (— 1,25). — Hafer: Berlin Juli 167,50 (— 2,25), September 159,75 (— 1.75). — Russengerste: frei Hamburg unverzollt schwimmend 128,00 (+ 4,50), Juni 126,00 (+ 4,50). Mais; Argentin. Mai-Juni 110,00 (— 0,50), Donau, schwimmend, 113,00 (—,—) M.

Berlin, 16. Juni. (**Sämereien-Wochenbericht** von J. und P. Wissinger, SO. 33, Köpenicker Straße Nr. 6a und 7.) Das kühle und regnerische Wetter, das fast den ganzen Mai an-

dauerte, kann nicht ohne Einfluß auf die frühreifenden, oder jetzt in entscheidender Entwickelung stehenden Samenpflanzen bleiben. Ihn richtig zu deuten, ist jetzt das Bemühen des Samenhandels, dem schon vielfach Angebote gemacht werden, deren Vorteile erst durch die nächste Zukunft sich ausbilden können. Im allgemeinen ist die Lust, etwas zu unternehmen, heute noch nicht groß gegenüber dem überseeischen Angebot, das erst seine Korrektur durch die uns näherliegende, noch nicht abzuschätzende europäische Ernte erfahren soll. Man bleibt also durchweg zurückhaltend, beginnt aber diesen Grasarten nach dem diesjährigen Geschäfte, das in den Lägern gut aufräumte, größere Interesse entgegenzubringen. Bisher war der Stand des Knaulgras und Schafschwingel bei uns gut, und wenn Skandinavien in Knaulgras heute seine Angebote höher hält, so folgt es australischem Vorgehen, das in den letzten Jahren für diesen Artikel nicht mehr vorbildlich war. Amerika berichtet über guten Stand aller Gräser, zu denen auch Knaulgras gehört. Außerdem werden von letzter Ernte größere Posten in amerikanischem Wiesenschwingel und Poa dringend angeboten. Die auf Neuseeländer Anregung erfolgte Erhöhung der Preise für Kammgras hat den spekulativen Käufen ein Ende gemacht und man ist wieder ruhiger. England befürchtet, etwas frühzeitig, nach dem heutigen Stande seiner Reygräser eine mangelhafte Ernte und erhöhte seine Preise. Timothee liegt ruhig; über die Aussichten der neuen Ernte ist noch nirgendwo etwas zu sagen. Inkarnatklee verspricht in Frankreich guten Ertrag, Gelbklee hat reichlich geblüht. Die übrigen Kleearten sind ohne jedes Interesse. Das Konsumgeschäft war immer noch lebhaft in Wieseneinsaaten und zu Grünfutterzwecken. Die zukünftige Rübenernte soll nach vielen Berichten durch die schwache, lückenhafte Entwickelung der Stecklinge verringerte Aussichten haben.

Unsere Preise für Klee gelten durchweg für seidefreie Saaten: Rotklee, beste Sorte, aus Böhmen, Rußland und Deutschland 90.00 bis 99,00 Mark, russische Bauernware —,— Mark, nordfranzösischer Klee, 70,00 bis 75,00 Mark, Gelbklee 29 bis 33 Mark, Weißklee, fein bis hochfein, 85—115 Mark, Schwedenklee 65—76, Wund- oder Tannenklee 58—68, Incarnatklee 26—28 Mark, Luzerne, italienische, 60—65 Mark, Provencer, 70—74 Mark, russische —,— Mark, Sandluzerne — Mark, Hornschotenklee 130 Mark, Sumpfschotenklee 175—185 Mark, Esparsette 18—22 Mark, engl. Raygras 19—20, ital. Raygras 20—22, franz. Raygras 48—56 M., Westerwoldisches Raygras 30 M., Kammgras 78—82, Timothee 28—34, Honiggras, gewöhnliches 19—25, enthülstes 44—48 Mark, Wiesenfuchsschwanz 85 Mark, Wiesenrispengras —,—, Poa compressa —,—, roter Schwingel —,—, hoher Wiesenschwingel — —, Fioringras 65,00, enthülstes 135 00, Knaulgras 48—59, Schafschwingel 44—48, Wiesenschwingel —,— M., Rohrglanzgras 190,00 M., Buchweizen, silbergrauer, 15,00 Mark, Senf 21—22 Mark, Serabella, gewöhnlich, 13—15 Mark, besonders gereinigt, —,— M., kleiner Spörgel 15,00 M., Riesenspörgel 14,00 M., Sandwicken, russische, 22.00 Mark, deutsche 26,00—28,00 M. für 50 Kilogr. ab Berlin. — Wicken, graue, 195—210 Mark, Peluschken 220—230 Mark, Lupinen, gelbe, 210—220 Mark, blaue, 180—190 M., Erbsen, grüne, —,— Mark, gelbe, —,— Mark, Viktoria-Erbsen —,— Mark, für 1000 Kilogr., Parität Berlin.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

= **E. F. Ohles Erben A.-G., Breslau.** Der Aufsichtsrat teilt mit, daß nach weiteren Feststellungen der Verlust die bisherige Ziffer von 1 360 000 Mark auf Basis des derzeitigen Zinnpreises noch um rd. 200 000 Mark übersteigen dürfte; ebenso überschreitet die Tonnenzahl des Zinnengagements die von Löffler angegebene Höhe. Die endgültige Feststellung der Deutschen Treuhandgesellschaft sind erst in einigen Tagen zu erwarten.

= **Verband deutscher Emaillierwerke.** In der in Leipzig abgehaltenen Hauptversammlung für Begründung des Verbandes deutscher Emaillierwerke, in der 60 Firmen mit rd. 85 Prozent der deutschen Gesamterzeugung vertreten waren, wurde der Verbandsvertrag unter dem Vorbehalt unterzeichnet, daß die restlichen Firmen von Bedeutung ihren Zutritt nachträglich erklären. Die Ausschüsse für Aufstellung einer neuen deutschen Normalpreisliste werden Mitte Juli in Hannover zusammentreten. Die neuen Preise sollen alsbald nach dem Beitritt der übrigen Werke in Kraft treten. Lieferungen über Ultimo 1914 hinaus dürfen nicht übernommen werden. Der Verband, der zum ersten Male fast die gesamte deutsche Erzeugung in sämtlichen Gruppen umfassen wird, soll auf zwei Jahre bis Ultimo 1916 fest abgeschlossen werden.

Börsen-Telegramme.

Magdeburg, 16. Juni. [Zuckerbericht.]

Kornzucker, 88 Grad ohne Sack . . . . —

Tendenz: ruhig.

Brotraffinade I ohne Faß . . . . —

Kristallzucker I mit Sack . . . . —

Tendenz: geschäftslos.

Rohzucker 1. Produkt Transito frei an Bord Hamburg. Preise notieren für 50 Kilogramm:

für Juni 9,50 Gd., 9,55 Br.
für Juli 9,57½ Gd., 9,60 Br.
für August 9,67½ Gd., 9.70 Br.
für Oktober-Dezember 9,62½ Gd., 9,65 Br.
für Januar-März 9,77½ Gd., 9,80 Br.
für Mai 9,92½ Gd., 9,95 Br.

Tendenz: ruhig. — Wetter: heiß.

Schnittwechsel: 3%. **Berlin,** 16. Juni. Tendenz: geschäftslos

Privatdisk.: 2¾.	16	15		16.	15.
Petersb. Auszahl. G.	213,90	213,87½	Fraustädt. Zuckerfab.	213,25	209,00
" " B.	213,85	213,82½	Gasmotoren Deutz	122,25	122,50
Österr. Noten . . .	84,80	84,85	Gerbfarbstoff Renner	239.00	237,00
Russische Noten . .	214,05	214,05	Handelsg. f. Grundb.	152,00	152,00
" " kl. .	214.20	214,20	Harpener Bergwerk	177,10	177,10
4% Dtsch. Reichsanl.	99,00	99.00	Hasper Eisen . . .	155,25	155,25
3½% D. Reichsanl.	86,60	86,60	Held u. Franke . .	171.80	171,80
3% Dtsch. Reichsanl.	77,10	77,10	Herrmannmühlen .	151,00	151,00
4% Preuß. Konf. .	99,00	98,90	Hoesch Eisen . . .	313.00	313,75
3½% Preuß. Konf.	86,70	86,60	Hohenlohewerke . .	105,00	106.80
3% Preuß. Konf. .	77,10	77,10	Kronprinz Metall .	260,00	260,25
4% Pos. Prov.-Anl.	93.50	93.60	Zuckerf. Kruschwitz .	229,50	229,50
3½% P. Prov.-Anl.	83.20	83,00	Lindenberg Stahl .	167.50	167,50
3% do., 1895 . . .	—,—	—,—	Ludwig Loewe . .	309,25	309,00
4% P. Stdanl. 1900	95,10	95,20	Löhnert-Aktien . .	116.25	116,25
4% do., 1908 . . .	95.10	95.20	Maschinenf. Buckau	126,00	126,00
3½% do., 1894-1903	84,60	84,60	Norddeutsche Sprit	246.00	246,25
4% P. Pfdbr. S. VI-X	100,00	100.75	Oberschl. Eisen-Ind.	78,60	79.40
3½% do., S. XI-XVII	90.90	90,90	Oberschl. Kokswerke	207,00	208,75
4% Pos. Pfandbr. D	94.70	94,60	Oppeln Zement . .	151,40	151,75
4% do. E	94 60	94,60	Orenstein u. Koppel	167,30	168.50
3½% do. C . . .	90.60	90 50	Ostelb. Sprit . . .	303,00	303,00
3% do. A	82 25	82,25	Julius Pintsch . .	134,00	134.50
3% do. B	84,50	85,25	Rombacher	154,00	154,00
4% R. P. Landsch. Pfb.	94,50	94,50	Rütgerswerke . . .	189,10	188,75
3½% W. Rl. Pfdbr.	84.60	84.75	S.-Th. Portl.-Zem.	177,00	178,25
3% do.	77.30	77 30	Schubert u. Salzer	345,00	377,00
4% Pos. Rent.-Br.	95,40	95,25	Schuckert	144.50	144,75
3½% do.	85,80	85,80	Siemens u. Halske	211,50	212,30
4% D. Pfandbr. Anst.	96.80	96,80	Spritbank	441,50	443,50
4% russ. unkonv. 1902	89,60	89 75	Steaua Romana .	142,50	142,50
4½% do., 1905 . .	97,60	97,60	Stettiner Vulkan .	125,20	125,10
4% Serbische amort.	78.90	79,00	Union Chemische .	205,25	205,50
Türk. 400 Frks.-Lose	163 10	162,10	V. Chem. Charlottenb.	350,50	351.00
4½ Pln. 3000 ev. 1000	88,30	88.40	V. Köln-Rottw. Pulv.	323,25	324,00
Gr. Berl. Straßenb.	148,00	147,00	Ver. Dt. Nickelwerke	296.50	296,80
Pos. Straßenbahn	170,50	170,00	Ver. Lauf. Glashütten	346.00	348.00
Orientb. Betr.-Ges.	—,—	—,—	Vogtl. Maschinen .	—,—	295,00
Argo Dampfschiff. .	117,50	118 00	Wanderer Fahrrad .	344.50	344.00
Hamb.-Südamerik.	156,25	157.50	South West Afr.-Sh.	108,10	108,75
Darmstädter Bank	116,00	115.90	4½ Obl. Chem. Milch	—,—	100,25
Danziger Privatbank	124.75	124,75	Schles. Portland .	157,50	158,00
Dresdner Bank . .	148,90	148 90	Schimischower Zem.	170,50	171,00
Nordd. Kred. Anstalt	119 50	119.50	Mech. Weberei Linden	231,25	235,00
Ostb. f. Hand. u. Gew.	123,30	123 50	Österr. Kredit ult. .	—,—	190,00
Hugger Brauer. Pos.	137,50	137,50	Berl. Handelsgef. ult.	—,—	150,$^5/_8$
Nat.-B. f. Deutschl.	109,75	109,75	Dtsche. Bank ultimo	239,½	239,$^1/_8$
Akkumulatorenfabrik	301.25	305.00	Disk. Kommand. ult.	186,½	186,$^7/_8$
Adler-Fahrrad . .	322,00	327,25	Petrb. Int. Handelsb.	179,¼	179,¼
Baer und Stein . .	406,00	406,50	R. B. f. ausw. Handel	150,¾	150 ¾
Bendix Holzbearbeit.	44,00	44,10	Schantung-Eisenb.	131,$^3/_8$	131,$^3/_8$
Bergmann Elektrizit.	115,50	115,50	Lombarden ultimo .	18,$^1/_8$	18,$^1/_8$
B. M. Schwartzkopff	265,00	266.00	Baltim. and Ohio-Sh.	—,—	91,$^3/_8$
Bochum. Gußst. . .	221,00	221.00	Kanada Pacific-Akt.	196,¾	197,$^1/_8$
Breslauer Sprit . .	443,25	444.50	Aumetz Friede . .	155,¾	156,$^1/_8$
Chem. Fabr. Milch	257,00	258,00	Deutsch-Luxemburg	128,00	128,$^5/_8$
Daimler Motoren .	389,00	391,00	Gelsenkirch. Bergw.	181,00	181,½
Dt. Gasglühl. Auer	558,90	561.00	Laura-Hütte ult. .	147,¾	147,$^5/_8$
Dtsch. Jutespinnerei	316,00	317,50	Obschl. Eisenb.-Bed.	—,—	—,—
Dtsch. Spiegelglas .	279,50	279.50	Phönix Bergwerk .	235,00	235,½
Dt. Waffen u. Mun.	342 00	344,00	Rhein. Stahlwerke .	157,00	—,—
Donnersmarck-Akt.	328,25	331,00	Hamb. Packefahrt .	127,00	127,¼
Dynamit-Trust-Akt.	165,60	165,90	Hansa Dampf. . .	248,$^7/_8$	249,½
Eisenhütte Silesia .	112,00	111,00	Norddeutscher Lloyd	110,¼	110,¾
Elektr. Licht u. Kraft	127,50	128,00	Edison	241,$^3/_8$	242,00
Feldmühl Cellulose	153,00	153,75	Gef. f. elektr. Unt. .	157,$^5/_8$	158,00

Berlin, 16. Juni. [Produktenbericht.] (Amtl. Schlußkurse).

Weizen, matt,	16.	15.	Hafer, fester,	16.	15.
" für Juli .	209,50	210.50	" für Juli . .	168,00	167,50
" " Septbr.	195,75	196,50	" " Septbr.	161,00	—,—
" " Oktober	195,75	196,75	Mais amerik. mixed		
" " Dezbr.	196,25	196,75	ruhig, für Juli .	—,—	—,—
Roggen, etw. matter,			" Septbr	—,—	—,—
" für Juli .	174,50	175,00	Rüböl; geschäftslos,		
" " Septbr.	164.50	165,00	" für Oktober	—,—	—,—
" " Oktober	164.50	165,25	" " Dezbr.	—,—	—,—
" " Dezbr.	164,50	165,50	" " . . .	—,—	—,—

Verantwortlicher Redakteur: Karl Beeck. — Druck und Verlag der Ostdeutschen Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A.-G. in Posen.